H. Ref.
272.

Jl. Ref. 272.

H. Ref. 272

Merckwürdige Nachricht
von der
gantz neu in dem Herzogthum Bergen
entstandenen

Ellerischen
oder
Ronsdorfischen
Secte,

die sich äuserlich zur reformirten Kirche
bekennet,
innerlich aber die schändlichsten Greuel
lehret und ausübet.

In einem Sendschreiben
entdecket,
und mit einem Anhang aus einer bedencklichen
Schrift eines unter dieser Secte gewe-
senen Predigers begleitet.

R

Franckfurt und Leipzig/
gedruckt auf Kosten Christlicher Freunde, und in
Commißion zu finden bey Springs Erben
und Garb/ 1751.

2. Petr. 3, v. 17. 18.

Ihr aber, mein Lieben! weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß ihr nicht durch Irrthum der ruchlosen Leute, samt ihnen verführet werdet, und entfallet aus eurer eigenen Vestung, wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heylandes JEsus Christus: demselbigen sey Ehre von nun an zu ewigen Zeiten, Amen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Geneigter Leser!

So lange ich noch Liebe zur Wahrheit habe, welches mit GOtt, so lange ich lebe, seyn wird, geht auch alle meine Bestrebung dahin, daß die Lügen vertilget werden.

Was du hier, geneigter Leser, abgedruckt siehest, ist mir durch einen Zufall zu Händen gekommen.

Es ist, wie ich gewiß weiß, kein Verdacht dabey, daß ein Buchstaben falsch oder erlogen seye: alles ist Wahrheit, Gründlichkeit und Liebe GOttes und des Nächsten.

So bald ich die Antwort erhalte, soll auch diese dir zu Dienst seyn.

Ich kenne Herrn N. in B**; hievon kan ich dir auch viel erbauliches zum voraus versprechen.

Lebe wohl!

Sendschreiben aus C** an einen vornehmen Gottesgelehrten der protestirenden Kirche in B.**

Hochwürdiger, Hochgelehrter, Insonders Hochgeehrter Herr!

Dero gründliche Einsicht in den Zusammenhang der natürlichen und geoffenbarten Wahrheiten, welche mit einem billigen Abscheu für aller Gottlosigkeit verpaaret gehet, ist mir und aller Welt zur Gnüge bekannt.

Verzeihen Sie mir diesen Satz, ich kan nach der Uberzeugung nicht anders dencken.

Mit dem Haß zur Lüge, ist die Liebe zur Wahrheit nothwendig verknüpft.

Es fehlet Ihnen also, mein Herr! weder an Gründlichkeit etwas zu beurtheilen, noch an dem Willen das Urtheil billig abzufassen: Sie haben auch Macht sich freymüthig zu erklären. (*)

Grobe-

(*) Hoc reliquum est iis, qui injuria afficiuntur, quò se tueantur ac servent, Judicem eum nancisci

Gröbere Lügen, grösseren Widerspruch aller Wahrheiten, schändlichere Beleidigungen der göttlichen und weltlichen Majestät, boshafftere Gesinnungen und ruchlosere Meynungen habe ich in allen Kirchen- und Ketzer-Historien nicht gelesen, als wir itzo von der Ellerischen Rotte zu RONSDORF im Hertzogthum Bergen, erfahren.

Die Haut muß einem rechtschaffen-gesinnten schaudern, wann man die daselbst vertheidigte Lehrsätze erweget und zugleich bedencket, daß alles gleichsam mit einer unumschränckten Gewalt ausgeführet, und, was noch das ärgste ist, von Gelehrten, was sage ich? Gottsgelehrten gut geheisen, öffentlich gelehrt und als richtig behauptet worden.

Der im ersten Jahrhundert berüchtigte Samaritische Zauberer, Simon, (*) welcher seine Irrthümer theils aus denen Aufsätzen der thörichten Schrifftgelehrten der Jüdischen Kirche, theils aus den Fabeln der Heyden herleitete, ist gegen diesen ELLER, mit allen seinen verdammlichen Meynungen, für nichts zu achten.

---

cisci, qui rectè judicare & velit, & possit: Utrumvis defuerit istorum, ut judex fallatur, aut præjudicetur, æquitatem perire necesse est. Julianus in fine Epist. 36.

(*) Actor. 8. v. 18. u. f. f. Arnolds Ketzer-Historie part. 1. lib. 1. cap. 4. p. m. 42. u. f. f.

Genannter Ketzer Simon, behauptete zwar auch freventlich, daß er der wahre wesentliche GOtt seye; welcher auf dem Berge Sinai denen Juden erschienen als Vater; zur Zeit des Kaysers Tiberius in Canaan sich offenbaret als Sohn; und am Pfingsttage als der Heil. Geist sich über die Apostel ergossen habe.

Fleischliche Sicherheit, ein üppiges und wollüstiges Leben, nennte er die rechte Freyheit: Er erlaubte allen Menschen, nach der Herrschafft ihrer Lüste zu leben; weil sie doch, nach seinem verfluchten Vorgeben, durch seine Gnade, und nicht durch die Gnade JEsus des Sohns GOttes, durch Glaube, Liebe und einen frommen Wandel, selig würden.

Menander, in eben dem Zeit-Punct, gab sich für den Sohn GOttes und Erlöser der Menschen aus. (*)

Ja, mein Herr! was uns die Ketzer-Geschichte von Cerinthus, Nicolaus, denen Barboriten, (**) Valentinianern, Marcioniten, Monarchianern, Adamiten, Montanisten, Helchesaiten, Samosetanern, Manichäern, Arianern, Macedonianern, Photinianern, Psallianern, Aetianern, Priscillianern, Pelagianern, u. d. g. aus denen sieben ersten Ketzerreichen Jahrhunderten, ja allen nach-

(*) Arnolds Ketzer-Historie.
(**) Epiphanius adversus Hæres. L. 1.

nachfolgenden Zeiten bis hiehin nahmhaft macht, ist in Betracht des Ellerischen Sectengebäudes in keine Erwegung zu ziehen.

Freylich, alle diese haben gröblich geirret, die abscheulichsten Sätze behauptet, und dadurch das verdammlichste Gift in die Kirche JEsus ausgestreuet; aber Elias Eller, der für sich unglückliche, und für andere schädliche, verführische und ärgerliche Urheber seiner gottlosen Gesellschaft, hat noch alle diese in der Bosheit weit übertroffen.

Es ist mir lieb, mein Herr! daß dieses Schreiben kein Venantes, Talander oder anderer Briefsteller in die Hände bekommt, sondern von einem gründlich-gelehrten und nicht nach dem Leist des Orbils denckenden Manne gelesen wird: sonst würde ich hier einen gewaltigen Wischer erdulten müssen.

Ich urtheile schon, und habe noch nicht die Sache selbst beschrieben.

Doch ich fehle hier nach der itzigen Mode.

Verzeihen sie mir meine Ausschweifungen!

Ich muß aus einem Brief eine ordentliche Abhandlung machen und in zweyen Abschnitten mit ihnen abwesend mich unterreden.

Vorerst sollen Sie, mein Herr! das, was ich mit Entsetzung und Betrübniß von der Ellerischen Secte gründlich in Erfahrung gebracht habe, historisch lesen: hernach werde ich aber auch, doch in aller

Kürtze,

Kürtze, meine wohlmeynende Widerlegung der Gotteslästerlichen Irthümer um deswillen anhängen, daß Ew. Hochwürd. daraus meine Art Ketzereyen zu widerlegen, und die lautere Wahrheit des Evangeliums zu retten, gütigst sehen mögen.

Verargen sie mir aber nicht, mein Herr! wann ich mich um dero einsehendes, reifes und Christliches Urtheil ergebenst gehorsamst bewerbe.

Ich verspreche Ihnen dafür alles, was ich ferner von dieser Ketzerey erfahren werde, treulich mit zu theilen.

Sie sollen das Buch von Eller und seinem Saamen / die berufene Hirtentasche / und den Schlüssel / welcher die närrische und lästerliche Rätzel auflöset, von mir nächstens erhalten.

Sehen Sie, daß ich wo fehle, ich will Dero tiefen Gelehrtheit und Liebe zur Wahrheit folgen, und dabey mit Achtung bester Gesinnung allemal heissen

Dero

C* den 12. Aug.
1750.

Ergebenster Diener N. N.

Erster Abschnit.

§. 1.

Wann wir geschehene Dinge erzehlen, so geben wir einen Geschicht-Schreiber ab. Elias Eller und dessen schädliche Stiftung wird historisch beschrieben.

Bey jeden Geschicht-Beschreibungen muß Wahrheit und Unpartheilichkeit herschen: Es wird deswegen hier auch nichts anders, als was so, und nicht anders ist, und zwar ohne Bitterkeit, doch mit Mitleiden und Eifer zur reinen Wahrheit, erzehlet werden.

1) Die Schleyermacherische Apologie, welche bei Nicolaus Vorster, in Arnheim abgedruckt worden: 2) Die zu Wald überreichte Knevelische Denunciation: 3) Das zu Elberfeld abgehaltene Protocoll: wovon zu wünschen wäre, daß die Herrn Moderatores nicht durch einen Feyertag verhindert wären, und besser in die Zeugen gesezet hätten; und 4) die 36. Fragstücke/ welche des Königs von Preussen Majestät, durch den zeitigen Re-

formirten Prediger zu Mühlheim am Rhein, Herrn Lepper, alleruntertänigst übergeben worden, nebst **verschiedener rechtschaffener und beglaubter Männer Zeugnissen und Nachrichten** / werden den Brunnen abgeben, woraus ich alles geschöpfet habe.

§. 2.

Elias Ellers Geburt.

Elias Eller ist gebohren 1690. zu Ronsdorf, einem Baurenhof, im Bergischen. Er wurde schlecht, nach seinen Umständen, erzogen und anfänglich besonders zur Hand-Arbeit angeführt.

So bald er etwas bei Jahren gewesen, hat er in Elberfeld das Bandweben erlernet, solches auch lange Zeit bei andern Fabrikanten getrieben und sich davon ernährt.

Alte Leute, welche den Lebens-Anfang Elias Ellers noch wohl wissen, sagen einhellig, daß er damals ohne Stoltz willig angenommen, wann ihm jemand eine Suppe geschencket, und ihm etwas zu essen, oder sonsten verehret.

§. 3.

Seine erste Heurat.

Zuerst verheurathete er sich mit einer damahligen Wittib, Jansen genennt; welche dem Elberfeldischen Zeugniß nach, eine fromme und rechtschaffene, doch schon betagte Frau gewesen.

Anfangs,

Anfangs, ja noch ohngefehr im Jahr 1726. gab Elias Eller selbsten vor, daß er diese Jansen wegen ihrer Frömmigkeit zur Ehe gewehlet habe. Sobald er aber durch deren Vermittelung und Beihülfe anderer zu Kräften gekommen war, wolten seine schwache Beine keinen beglückten Cörper tragen, sondern er fiel zum öffteren.

Er ergab sich der Wollust und Müßiggang, auch wurde er stoltz und hochmüthig; doch gieng leztes anfänglich noch hin, wuchs aber mit ersteren täglich, und gediehe endlich auf den höchsten Gipfel.

Anna von Büchel, eines Bürgers und Beckermeisters in Elberfeld Tochter, wurde von Elias Ellern, noch bei Lebzeiten seiner erstern Frauen, unter dem Schein und schönen Vorwand, daß sie der ersten Frauen, welche nunmehro alt und abständig, folglich nicht fleischlich reizend war, aufwarten solte, in sein Hauß aufgenommen. Zweyte Ehe.

Er bestimmte gedachte Anna von Büchel, da doch die erste noch gesund und bei Leben war, zu seiner künftigen Ehegattin; um so mehr deswegen, weil er vorgab, daß solches seine erste Frau, die Jansen, von ihm verlange.

Endlich wurde Anna von Büchel mit ihm, zumahl weil aus ihres Vatern Hauß, wie sie lästerten, das Reich GOttes, sei-

nen Anfang nehmen solte, nach der ersten Absterben, wircklich getrauet.

Diß war die **Zions-Mutter.**

Durch und mit diesem Beistand fieng Elias Eller erst recht an seine Gesinnungen, wie die Anlagen bestärcken, an den Tag zu geben.

Es nahm diese schändliche Bemühung zwar einen geringen Anfang, war aber desto schneller im Fortgang, und wuchs endlich zu dem Ungeheuer, das nunmehro zu sehen ist.

§. 4.

Einige besondere Umstände Elias Ellers.

Ausser dem, was in denen angelegten Urkunden, von Elias Ellers groben Irrthümern und ruchlosen Leben abzunehmen, will ich noch einige besondere Stüke, welche alle in der Wahrheit gegründet sind, anführen.

Er pflegte z. E. zum öfteren so betitelte Liebes-Mahlzeiten anzustellen.

Hier bestimmte er, was für Speisen und Wein vorräthig seyn solten.

Mittags um eilf Uhr kam er und seine Genossen und Freunde in das Hauß, wo das **Liebesmahl** war bestellet worden, zusammen, und blieben bis 12. Uhr des Nachts, ja noch später versammlet.

Wie es da zugegangen, zeigen die Anlagen; und hat ein von Ronsdorff ausgegan-

ausgegangener Mann versichert, daß man ohne Schamröthe und Schande derselben nicht gedencken könte.

§. 5.

Elias Eller saß an der Tafel oben an: der Wirth, wobei sie eben schmaußten, hatte ein Glaß Wein und wartete auf die Gesundheit, welche von Elias Ellern das erste ausgebracht und herum zu trinken befohlen würde. Die Liebesmahle beschrieben.

Die erste war allemal: **gelobet sind die / welche kommen sind und nachkommen werden.**

Die beiden Mägdgens des Elias Ellers, Sara und Rahel, brachten auch gemeiniglich eine Gesundheit auf die Bahn, welche von diesem Innhalt war: **es sollen alle barsten** / (das ist, zerspringen) **welche Feinde von Ronsdorf sind!**

Hier würde, in gröster Freude, an die Saufgeschirre und Gläßer gestossen, und die tiefsten Neigungen gegen diese beiden Mägdgens gemacht.

§. 6.

Auf diesen feinen Liebesmahlzeiten pflegte sich der Prediger Wülfing allemal bei allen anwesenden zu erkundigen, wie lang ein jedes Mitglied denselben Morgen geschlafen Die Lehre auf den Liebesmahlzeiten.

schlafen hätte: wer nun länger als bis 7. Uhr des Morgens im Bett zugebracht hatte, der mußte 3. Stüber Strafe erlegen, welche gedachter Wülfing zu sich steckte.

Auch darf ich besonders nicht vergessen, daß Elias Eller jedesmahl einige Fragen an die Gesellschaft zu thun gewohnt war.

Einsmal fragte mehrgedachter Elias Eller eine Frau aus seiner Bande, ob sie auch noch heut in der Bibel gelesen hätte? worauf die Antwort mit Ja erfolgte, und zwar gab die Frau vor aus dem 1. Buch Mos. im 16. Cap. v. 6. wo von der Sara und Hagar die Rede ist, gelesen zu haben.

Elias Eller fragte weiter, ob sie auch verstünde, wie die Sara die Hagar gedemüthiget habe? die Frau erwiederte, daß solches der Text nicht meldete und sie es auch sonst nicht wisse.

Elias Eller rief den Prediger Wülfing, welcher auch allemal zugegen war, und fragte denselben eben so, wie die vorige Frau.

Allein auch dieser entschuldigte sich mit der Unwissenheit.

Hierauf gab Elias Eller mit vielen Umständen und Weitläuftigkeiten den Befehl, daß sich der Prediger Wülfing neben ihn sezen sollte.

So bald er dieses gehorsamlich befolget hatte, mußte er, auf Elias Ellers ferneren Geheiß, das Ohr unter der Perucke entblößen, damit Elias Eller, seinem Vorgeben nach, ihm etwas insgeheim sagen könnte.

An statt aber mit Worten etwas zu vernehmen, empfieng der Prediger Wülfing von Elias Ellern etliche tüchtige Ohrfeigen, mit dem Zusatz; **so hätte Sara die Magd Hagar gedemüthiget.**

Auf gleiche Weise erklärte hernach der Prediger Wülfing diesen Schrifft-Ort, nemlich mit Ohrfeigen, an die ganze Gemeinde.

Ist das nicht was angenehmes und erbauliches? findet sich hier nicht eine besondere Lehr-Art? gewiß auf solche Weise kommt die heilige Schrift in eine wahre Hochachtung!

Noch muß ich erinnern, daß einsmals, (welches aber zum öfteren geschehen,) eine ledige Weibs-Person, Nahmens Rodenhausen, welche den Ellerischen Kindern zur Gespielin bey Elias Ellern war, da sie sich diesem zu gefallen in Manns-Kleider verstecket hatte, am hellen Tage ganz ausgelassen springend mit Elias Ellern in eine versammlete Gesellschaft zum Liebesmahl gieng.

Sie brennte denen da gegenwärtigen Manns-Personen die Tobakspfeifen an,

trank tapfer und that alles mit, bis sie endlich ganz besoffen wie ein Vieh zur Erden stürzte und fülloß liegen mußte.

Ach daß GOtt erbarm, welche Lebens-Art und Sitten für Christen!

§. 7.

Anna von Büchel stirbt.

Im Jahr 1743. im Herbst, starb Anna von Büchel, die Zionsmutter. Der Prediger Schleyermacher erklärte bei deren Beerdigung Luc. 1, v. 48.

§. 8.

Elias Ellers dritte Ehe.

Elias Eller hatte, vielleicht wohl noch bei der zweiten Frauen Leben, aufs zukünftige etwas (wie einige aus einem Testament, welches ein sicherer Mann in Ronsdorf: Nahmens Busselmann, auf Ellers Befehl verändern müssen, schliessen wollen) ausgesucht: genug er verheirathete sich kurz nachdem die Zionsmutter gestorben war, mit der Wittib des eben genannten Busselmanns, und das ist die nunmehrige Wittib von ihm.

§. 9.

Noch besondere Umstände von Elias Ellern.

Einige Jahre her hat sich Elias Eller wenig oder gar nicht sehen lassen, und keinem, als seinen vertrautesten, den Umgang verstattet.

Wer

Wer ihn aber sprach, der hat sich wundern müssen, wie verschmizt Elias Eller in allen Arten und Gattungen des Bösen geworden; und mit was Schein-Gründen er sein Vorgeben beschönigen können: da man doch anfänglich ihn ganz anders gekennet.

§. 10.

Einige Befehle Elias Ellers an die Ronsdorffer.

Je näher er zur Reife kam, je mehr wuchs auch Thorheit, Aberglauben, Boßheit, Hochmuth und Herrschsucht.

Im Jahr 1749. gab er vor, daß alle Zugemüse von denen Feinden des Ronsdorfischen Zions vergifftet wären, und ertheilte deßwegen Befehl, daß sie alle solche aus denen Gärten ausgraben und wegschmeissen sollten: welches auch von denen blinden Anhängern dieses Verführers geschahe.

In diesem laufenden Jahr 1750. mußten alle Ronsdorfer, auf sein Geheiß, alles, auch so gar Häuser und Kleider waschen und reinigen, weil er sie mit einer erlogenen Bezauberung schreckete.

Hiebei sind mehr als Epicurische Laster und die allergröbsten Aegernisse vorgegangen.

Eben in diesem Jahr schossen die Ronsdorfer alle Nacht mit größter Hefftigkeit, damit nach seinem lügenhaften Vorgeben,

die durch Hexerei herfürgebrachte und ihnen erschienene Wehrwölffe, feurige Rosse und Wagen, nebst andern erdichteten teuflischen Erscheinungen vertrieben und von sich abgehalten werden mögten.

§. 11.

Es geht mit Elias Eller zu Ende.

Es war mit der Boßheit des Elias Ellers aufs höchste gekommen; die Langmuth des gerechten GOttes war müde länger der Gottlosigkeit nachzusehen.

Der Candidatus Knevels übergab seine Denunciation: zu Wald und hernacher zu Elberfeld war die Synode und das Consistorium zusammen und wurden zwei Deputirte, einer nach Berlin, der andere nach Manheim gesendet, auch an ersterm Ort die angezogenen 36. Artikel übergeben.

§. 12.

Elias Eller wird krank und stirbt.

Elias Eller bekam einen Anstoß, wie man vorgab, von der Wassersucht.

Er ließ sich von niemand, oder doch gar wenigen noch sehen.

Den 16. Mai dieses Jahrs, hatte er noch, wie mir ist erzehlet worden, zu Mittags starck und gesund gegessen, starb aber noch selbigen Tag und gieng an seinen Ort.

Man

Man hat den Cörper mit gewöhnlichem Gebrauch und ansehnlichem Gepränge begraben, und der Prediger Wülfing hat bei der Gelegenheit aus Prov. 10. v. 7. die Worte: **das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Seegen** / mit vieler Beredsamkeit erkläret.

§. 13.

Diß mögen genug historische Umstände seyn, zumahl, wann das angelegte und die Schleyermacherische Apologie darzu genommen wird. *Anmerkung und Ubergang zum zweyten Abschnitt.*

Ich will also dessen Geschichte verlassen und seine Irrthümer selbsten in aller Kürtze beleuchten.

* *

Zweyter Abschnit.

§. 14.

Die gröste Verwunderung entstehet, woher doch der bis hiehin beschriebene Elias Eller, solche Macht und unumschränckte Gewalt über die Gemüther der Menschen erhalten habe: zumal diese Herrschafft, dem äussern Ansehen nach, von gantz besonderem *Woher Elias Eller Gewalt über die Gemüther der Menschen gehabt. 1. Grund.*

rem Wesen scheinet, und gleichsam alle Natur und ordentlichen Lauf der Dinge überschreitet.

Es ist bekannt, daß man ietzo der Welt nicht unrecht thue, wann man behauptet, daß, bei denen wollüstigen und vielem Aufwand gewohnten Zeiten; auch bei der überall überhauften Bevölkerung und daher rührenden Theurung, das irrdische Wohl, die Menschen und deren Handlungen, fast überall bestimme (*).

2. Grund. Alle Menschen sind auch nicht von einerlei Gattung: es giebt Kluge, Dumme und Aberglaubige.

Die Klugen sind wiederum entweder geizig, oder mit dem nothwendigen zufrieden; die Dummen und Aberglaubigen sind nichts anders, als ein Spielwerck und ein Ball in der Hand der Verschmitzten.

3. Grund. Der geistliche Stand und das schöne Geschlecht verrichten in denen mehresten gemeinen Wesen, was der Süder und Nordpol an der Erden thut.

4. Grund. Auch ist zu bedenken, daß man aus einem Morast, worin man von selbst muthwillig gesprungen, oder wie man sonst hinein

(*) Incertus: Populus aurum quasi numen adorans
Audet in igne tum sponte venire nefas,
Speque lucri totiens excedere jus & honestum sustinet.

ein gekommen ist, nicht ohne Besudelung heraus kommen kan: zumal, wann noch Mitgenossen darinnen leben, welche ihr Vergnügen am Koth finden und nicht zugeben wollen, daß ein anderer herausgehen, die stinckenden Flecken entdecken, und jene Liebhaber des unreinen ihrer schmuzigen Lust berauben möge (*).

Uberdem, so ist genug am Tage, daß der gröste Haufe der Erdbewohner, welche Menschen genennet werden, sich durch Meynungen und Beispiele anderer, umdestomehr, wann die Vorgänger und Führer ansehnliche und scheinbare Vorurtheile für sich habende Personen sind, willig leiden und zu allem überreden lassen (**). 5. Grund.

Wie ist nicht manch edles und an sich sonst gantz gutes Gemüth durch böse Exempel verdorbener Vorgänger zur Sünde gereitzet und ins Verderben gestürtzet worden?

§. 15.

(*) Nazianzenus: nocens nocenti sese copulat statim.

(**) Chrysostomus c. 4. ad Galat.] vulgus hominum, etiamsi innumeras inveniant rationes easque justas, tamen ab eo, quod est cognatum magis attrahuntur; cùmque viderint alium hæc agentem, facilius iisdem hærent. Ja bekannt ist, quod mundus regatur opinionibus. Idem Chrysostomus Hom. 1. ad Coloss. maxime confirmantur multi ex eo, quod multos habeant socios dogmatum.

§. 15.

Besondere Ursachen von Elias Ellern hergenommen.

Wer zu seinem Zweck durch verschiedene Wege kommen kan, dem wird es selten fehlen seinen Vorsatz zu erreichen: gehet ein Mittel nicht an, so wird doch das andere nicht fehlen.

1. Grund.

Elias Eller, an und für sich, wie der Welt zur Gnüge bekannt, ein elender, schlechter, aber zum Bösen verschmitzter Kopff und in Ränken gantz erfahrner Mann, hatte, unter dem Vorgeben eine Kirche zu erbauen, (wozu doch bisher noch kein Stein gelegt worden,) gantze Karren voll Geld zusammen gebracht.

Ob er vielleicht, wie der Graf Zinzendorf, eine Heilands-Casse gehabt, weiß ich nicht.

2. Grund.

Er war durch die Gnade des Königs von Preussen Majestät zum Agenten der protestirenden Kirchen im Gülich und Bergischen ernennet.

Dieser Erlauchte, Weise und Christliche Monarch wußte sein inneres Wesen nicht, war auch niemals von denen protestirenden Gemeinden im Gülich und Bergischen, welches doch zu bewundern, deßfalls allerunterthänigst benachrichtiget worden; sonst er gewiß seine Zerrüttung der Kirchen und ärgerliches Wesen unter dem Preussischen Adler nicht würde haben ver-

stecken dörfen: diß war ein Mißbrauch der angediehenen Gnade dieses grossen Prinzen.

Die Sonne theilet ihren Glanz auch den stinkenden Oertern mit, und macht auch Dörner und Disteln wachsend.

Sein gnädigster Landes-Vater, des Churfürsten von der Pfaltz Hochfürstl. Durchlaucht, hatten ihn zum ersten Bürgermeister der neuen Stadt Ronsdorf gemacht. (*) 3. Grund.

Hier war Geld, Ansehen und der weltliche Arm beisammen: es hatte also seine Person einen grossen Einfluß in das Wohl der übrigen Bürger zu Ronsdorf; ja es waren auch fast alle Freunde und Anhänger von ihm.

Einige gewann er mit Geld und irrdischen Gütern; andere wurden durch sein Ansehen und dabei gefügte Versprechungen; einige aber nur gantz blind fortgezogen und in seine Stricke verwickelt. (**)

Die,

(*) S. Salvianus ep. 2. ad Eucher. Pedissequa plerisque novi honoris est arrogantia.

(**) Man kan hier wohl sagen: Artis erat laicos servili assuescere vinclo, quod vis non potuit fraus pia fecit opus. Chrysostomus Homil. 26. ad Corinth.

Et istud magnum ad persuadendum pondus habet, cum ii, qui monentur, amico ac benevolo erga eum animo sunt.

4. Grund. Die, worauf die Augen der Gemeins-Glieder am mehresten sahen, die Prediger, waren, (wie das Elberfeldische Protocoll bestårcket, und alle Erfahrung bezeuget;) auf seiner Seiten. (*)

Sie achteten ihn hoch; sie duldeten nicht nur den Anfang und Fortgang seines damals enthusiastisch scheinenden Wesens, sondern sie priesen auch so gar seine Absonderung von der Kirchen; seine angestellte Zusammenkünffte, (worin doch die schåndlichste Lebens-Art war;) seine verworrene Lehren, da doch der Apostel sagt: Daß man solchen unnützen Schwåtzern und Verkehrern das Maul stopffen sollte Tit. 1, v. 10. und 11. mit vieler Beredsamkeit andern an. (**)

Ja, was das mehreste ist, sie folgten dem so genannten Beruf, verliessen ihre Heerden, und giengen mit und nach ihm nach Ronsdorff.

§. 16.

(*) Chrysologus sermone 173. Oves pastoris sui audiunt vocem attentis auribus, pastoris sui semper sequuntur arbitrium, pastoris sui faciunt totam voluntatem.

(**) Bodinus lib. 3. de Rep. p. 45. Sæpè sodalitiorum, ac religionum specie detestabiles ac impiæ superstitiones foventur.

§. 16.

Wie GOttes und aller Wahrheit vergessend hier nun endlich an dem Irrgebäude Elias Ellers von denen Predigern, mittelbar und unmittelbar geholffen; was für ein Eifer für das Reich der Blindheit und Lügen hier bewiesen worden; wie man da alle natürliche und erlernte Gaben der Uberführung angespannet, liegt jederman vor Augen und kan aus denen Anlagen gesehen, am meisten aber aus dem Zeugen-Verhör, welches von einer Churfürstl. Pfältzischen hohen Commission in Düsseldorff gehalten worden, bewiesen werden. 5. Grund.

§. 17.

Aus diesen und noch anderen Gründen, welche ich Kürtze wegen nicht berühre, läßt sich schon der Schluß machen, wie es zugegangen, daß Elias Eller und seine Irrthümer Beyfall und Anhänger gefunden: Es konte nicht anders seyn, es mußte so gehen. Der Schluß aus dem vorhergehenden, und die Antwort auf §. 14.

§. 18.

Wo das grüne Holtz brennet, was will das dürre thun? (*) Beweiß dieser Meynung.

Wann

(*) Juvenal. sat. 14.
Velocius & citius nos
Corrumpunt vitiorum exempla.

Wann der Hirte die klaren und lautern Bäche mit samt dem süssen Klee verlässet, und sich zum Sumpf und Disteln wendet, was kan man von der Heerde dencken? (*)

§. 19.

Eine andere Meynung verworffen, und die eigene behauptet.

Wir brauchen hier gar nicht so weit zu gehen und mit einigen zu muthmassen, daß hier eine unmittelbare und auf eine besondere Verbindung sich gründende Beyhülfe des Wahrheit Feindes, des Satans, gewesen seye.

Nein. Was durch Mittel erkläret werden kan, muß man niemahlen in dem unmittelbaren suchen: was natürlich zugehet, darff nicht als wunderbar erkläret werden.

Die Meynung derer, welche hier an eine genaue und ordentlich geschehene Verbindung des Elias Ellers mit einer übernatürlichen Macht des Teufels dencken, läßt sich nicht wohl mit der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Menschen-Liebe GOttes vereinigen.

Freylich, wir wissen die Boßheit, Arglist und Macht des Satans aus heiliger Schrifft gar wohl.

Wir

(*) Libanius: qui negotii cujusvis ansam præbet, hic opinor auctor fuerit eorum, quæ evenerint.

Wir sind aus eben dieser allein göttlichen Offenbahrung überzeuget, daß sich dieser Menschen-Feind und Lügen-Geist in einen Engel des Lichts verstellen (*), seine grobe Lügen und schändlichen Höllen-Gifft mit der besten in die Augen gläntzenden Farbe, und der süssesten Lockspeise bestreichen und überkleistern könne.

Wir können aber nirgend, weder unmittelbar noch durch rechtmäßig gemachte Folgen aus diesem Buche der göttlichen Wahrheit abnehmen, daß sich der Teufel ordentlich mit einem Menschen in einen Vertrag, worinnen Bedingungen und ein Versprechen des gewissen Befolgens anzutreffen, einlassen könne. (**)

Auf die beständige Meynung gründlich gelehrter Männer in der Kirche GOttes zu allen Zeiten, welche doch für mich streitet, will ich mich nicht beruffen.

(*) 2. Cor. 11. ℣. 14.

(**) Isidorus Pelusiota Lib. 1. Epist. 263. communis quidem omnium hostis est diabolus, generalia autem bella gerit adversus eos, qui ipsius voluptatibus cultum adhibent, & per malorum radicem ipsum adorant. Palladius in vita Pithyr. Abbat. qui vult expellere à se Dæmones, is prius in servitutem redigat pravas animi affectiones.

§. 20.

Fortsetzung des vorigen.

So schwer auch sonst die Möglichkeit einer Sache entweder zu bestimmen oder abzusprechen ist, so gründlich schliessen wir doch davon, wann wir die Sache mit andern untrüglichen und schon erkannten Wahrheiten zusammen halten, auch im Zusammenhang mit solchen, und nicht allein, beurtheilen.

Da finde ich solche Schwierigkeiten, daß ich von einem Bund mit dem Teufel wenig oder nichts hören mag.

Ich nehme hier in keinem Stück des **Balthasar Beckers** (*) bekannte Sätze, noch anderer Meynung an; (weil ich mich um Wahrheiten, nicht aber Meynungen bekümmere) allein ich kan auch nicht zugeben, noch begreiffen, wie das Heilige und alles um seine Ehre (**) und zum Wohl der nach seinem Bilde geschaffenen Creatur,

---

(*) Balthasar Becker, gebohren den 20. Märtz 1634. gestorben den 11. Junii 1698. Sein vornehmstes Buch, welches in der Welt so viel Lerm gemacht, heißt: die bezauberte Welt. Er leugnete hierinnen unter andern so gar, daß der Teufel die Macht habe jemand zu verführen. Die Französische Ubersetzung, welche im Jahr 1694. in 4. tom. in 12. zu Amsterdam gedruckt worden, ist die vollständigste.

(**) Prov. 16, v. 4.

tur, wirckende, thuende und schaffende allerhöchste Wesen, der allerreineste Geist, der heilige GOtt, dem Widersacher seiner Heiligkeit und dem abgesagten Feinde aller Creatur, dem Satan, eine unumschränckte Gewalt über die Freyheit des menschlichen Willens, welche doch von nichts als Uberzeugung, keineswegs aber von Zwang etwas wissen will, noch dadurch, eigentlich genommen, kan bewogen werden, verstatten und zugeben sollte.

Zumal, so lange noch auf einer Seiten GOtt gedienet, und auf der andern dem Teufel nachgehincket wird: auch nur der äusserliche Gottesdienst widerspricht hier.

Es ist unmöglich zugleich unmittelbar mit dem Teufel, und unmittelbar auch, wanns auch schon nicht rechtschaffen, sondern, wie ich gerne zugeben will, heuchlerisch und zum Schein geschiehet, mit GOtt in Gemeinschafft zu leben: wenigstens ich kan mich hier nicht finden.

§. 21.

Wo ein Mensch, oder eine gantze Gesellschafft, sich einmal von GOtt und der Wahrheit abgegeben: die Lüge, die Wollust, die Habsucht, die Irrdischgesinntheit, den Eigensinn, Hochmuth und Freydenckerey erwehlet, und dadurch schon mittelbar den stärcksten Eid an die Fahne des Teufels geschworen hat. Neue Gründe zum vorigen Satz.

Wo ein solcher Mensch, oder eine ganze Schaar, alle Warnungen des Wortes GOttes und rechtschaffen gesinnter Männer verachtet, sein Gewissen in beständigem Schlaf unterhält, von Schriftgelehrten darinnen gestärcket, unterhalten und als zu etwas billigem mehr und mehr angesporet wird. (*)

Wo auch einmahl die Verwickelung in die Stricke des Satans so starck geschehen ist, daß durch ein Umkehren das Ansehen Schaden leiden, man den groben Fehl bekennen, und seine bisher gehegte Irrthümer aller Welt offentlich vor Augen legen müste; wodurch dann die Eigenliebe allzu empfindlich beleidiget wird, dann der Hochmuth nähret sich am mehresten von der Einbildung der Unfehlbarkeit unseres Verstandes: da ists kein Wunder, wann nicht nur die greulichsten Irrthümer beybehalten, sondern deren noch täglich neue gebohren, und mit hartnäckigem Eigensinn behauptet werden.

Man

(*) Augustinus Epist. 50. ad Bonifacium zeigt die Pflicht eines Lehrers, pertinet, sagt er, ad diligentiam pastoralem, etiam illas oves, quæ non violenter ereptæ, sed blande leniterque seductæ grege aberraverint, & ab alienis cœperint possideri, inventas, ad ovile dominicum, si resistere voluerint, flagellorum terroribus vel etiam dolorum revocare.

Man sehe nur in der Kirchen-Geschichte, wie es auf denen Concilien, Synoden und Kirchen-Versammlungen hergegangen. (*)

§. 22.

Aus einem Laster, aus einem Uebel, aus einem Irrthum, werden beständig neue ausgebrütet: (**) alle Dinge haben ihre eigene Verknüpffung. Fernerer Beweiß.

Man findet diß unter Wahrheiten, unter Lügen, unter Tugenden, unter Lastern.

Der, nach dem betrübten Sünden-Fall gantz in sich zu allem Guten erstorbene und zu allem Bösen geneigte Mensch, hat allemahl eine Lust und Vergnügen an neuen, sinnlichen und seinem Fleisch ähnlichen Lehr und Lebens-Regeln. (***)

Hier hat der Teufel in den Kindern des Unglaubens sein Werck: da braucht er keine unmittelbare Versprechungen, folglich keine Verträge aufzurichten, weil ihm

 von

(*) Siehe Arnolds Kirchenhistorie und von Moßheims neue Ketzergeschichte u. a. m.

(**) Joh. Sarisberiensis l. 2. c. 12. Policrat. qui errat in minimis paulatim ad majora prolabitur.

(***) Nazianzenus Carm. 3. præcept. ad virgines: ad vitium feremur omnes. 1 Mos. 6, 5. Pr. Sal. 7, 10. 12.

von Seiten der Unglaubigen schon alles angelobet worden, und täglich auch mit Wercken treulich verrichtet und ausgeübet wird.

Die Liebe des Satans zum ewigen Unheil und Elend des Menschen, weiß alsdann schon, die etwa dann und wann aufsteigende Gedancken von dem Irrthum in des Menschen Hertz, mit vieler Arglist und durch tausend Schein-Gründe und Räncke zu dämpffen, zu ersticken und gäntzlich endlich das Gewissen schlafend zu machen. (*)

Er kan dem, von GOtt, der Wahrheit und Tugend getrennten und abgewichenen Menschen, den körperlichen Genuß, aller an sich vergänglicher und schädlicher Wollüste und Reichthümer, so schmackhafft zubereiten, daß dem verlohrnen Sohn die Träber eine Zeitlang wie Honig schmecken.

Der Hochmuth, die Quelle und der gewisse Vorbote des Falls, gibt dem Teufel einen vortreflichen Grund, wodurch er den Menschen verführet. (**)

(*) Chrysologus sermone 96. circa finem: Diabolus non quærit hominem, sed hominis interitum quærit: ideo omni studio mediis utitur, ut eum assequatur finem.

(**) Dio Pruscus Oratione 2. Non est hoc morbo difficilior morbus alius, neque uni neque mul-

GOtt gleich zu seyn, zu wissen, was gut und böß ist, ist eine herrliche und in den Ohren des Sünders schön klingende Sache.

Sich der weltlichen Obrigkeit entziehen, ja von allen Königen und Fürsten der Erden sich Geschencke bringen und anbeten lassen, macht uns aufgeblasen und stoltz.(*)

Die an sich geringen Uberbleibsel des Ebenbildes GOttes, die Erkenntniß und Einsicht in die Wahrheiten, nebst einiger Neigung zu selbigen, ist hier betäubet, wo nicht gäntzlich ausgerottet.

§. 23.

Hieraus schliese ich also, daß das etwanige Beypflichten der Ellerischen Greuel und Irrthümer gantz natürlich; dessen äusserliche auch vieles vermögende Gewalt und Ansehen, nicht durch unmittelbare Beyhülfe des Teufels, wozu ein besonderer Bund wäre nöthig gewesen, sondern nach dem

Schluß aus vorhergehenden.

multis, quam, cum quis sit indoctus, se ipsum existimet sapientissimum; ejusmodi enim homines nunquam ab ignorantia liberari possunt.

(*) Plin. Panegyr. ad Trajan. O prava Majestatis ambitio!

ordentlichen Lauf der Natur, (wann man das, was §. 14. biß hiehin gesagt worden, erweget,) habe folgen können: doch laß ich einem jeden seine Freyheit und Willen, hievon nach seiner Art zu dencken und zu glauben, wie er will.

§. 24.

Neuer Einwurff.

Diß wird mir endlich noch zugegeben, so viel Einfältige und Ungelehrte anbetrift, dargegen aber eingeworffen, wie dann Prediger und gelehrte Leute so gantz ohne Einsicht seyn können, daß sie die in die Augen des dümmsten leuchtende Irrthümer nicht gesehen, und das böse und gottlose Leben Elias Ellers (das doch den schändlichen Glantz seiner Boßheit, fleischlich Gesinntheit und Schwärmerey öffentlich von sich gegeben) nicht endecket hätten?

Freylich, das ist schwer, ja unmöglich zu begreiffen, daß Männer, welche GOtt und die Wahrheiten aus dem Buch der Natur und Offenbahrung erkennet, schon so lange Zeit dieselbigen verkündiget und andere gelehrt haben, nicht sollten **besser gewußt haben** / was von einer solchen betrieglichen Neuerung, gotteslästerlichen Lehre und ruchlosen Leben zu halten wäre.

§. 25.

§. 25.

Ich kan also nicht anders, als ich muß behaupten, daß sie zwar anfänglich allen Betrug und die Schändlichkeit Elias Ellers deutlich erkennet, aber aus Neben-Absichten, welche leider! GOtt und die Wahrheit öffters überwiegen, doch angenommen und denenselben beygepflichtet haben, (wenigstens dem Schein nach) hernach aber um ihr irrdisches Ansehen und menschlichen Hochmuth nicht zu kräncken, haben vertheidigen, und ob sie schon den Irrthum und das Unrecht erkennet haben, fernerhin dabey bleiben müssen.

Antwort darauf 1) überhaupt.

Wir finden leider! in den Kirchen-Geschichten traurige Beyspiele des hartnäckigen Eigensinns und der thörichten Eigenliebe der Priesterlichen Unfehlbarkeit, mehr als uns lieb und der Aufnahme des Christenthums beförderlich gewesen sind: die Wahrheit muß hier der Lüge, wegen sonst nothwendiger Geständniß des Fehls und Irrthums weichen.

§. 26.

Was waren dann diß für Neben-Absichten, welche die Klugen, aus denen sonst närrischen Ronsdorffern, und besonders die Prediger bestimmeten, daß sie

2) Insbesondere.

GOtt

GOtt und der Wahrheit gäntzlich absagten?

Geitz und Hochmuth (§. 22.)

Wann wir ohnabhänglich, folglich frey, ja so frey sind, daß wir alles thun dörffen, wie wir wollen (*), so sind wir grosse Herren und in Gedancken schon einzige Besitzer aller Güter.

Der Höchste nach seiner Art zu seyn, ist leider! manchem Geistlichen sehr süsse, auch gegen die Lehre und offenbare Abmahnung Christi. (**)

Hieraus ist leichtlich alles zu schliessen; doch beruffe ich mich nochmahlen auf alle Kirchen- und Ketzer-Geschichte. (***)

§. 27.

(*) Siehe die 32. Frage der angehängten Artickel.

(**) Matth. 20. v. 25-28. Chrysostomus Hom. 11. ad Ephes. Nihil Ecclesiam æque potest dividere, ut ambitio & amor imperii & gerendi Magistratus. Idem Isidorus Pelusiota lib. 4. Epist. 53. Ambitio & imperandi cupiditas, omnium causa malorum, quæ etiam bene constituta evertere conatur, gravia bella, non solum nostra memoria, sed etiam antiquis temporibus evexit in res humanas. Item Seneca Epist. 63. Nec ambitio tantum instabilis est, verum cupiditas omnis: quia incipit semper à fine.

(***) Besonders des Herrn von Mosheims neue Ketzer-Historie.

§. 27.

Ich wende mich wieder zu Elias Ellern, doch so, daß ehe ich seine Gottlosigkeit widerlege, zuvor einige Ketzer alter Zeiten anführe, woraus man die unglücklichen Quellen seiner Secte entdecken und abnehmen kan. Anmerckung.

§. 28.

Papias ein Jünger der Apostel und sonderlich des Apostels Johannes, auch nachheriger Bischoff zu Hierapolis, hat am ersten aus der übelverstandenen Offenbarung Johannes, im zweyten Jahrhundert, die Chiliastische Meynung irrig behauptet und ein tausendjähriges Reich geglaubet. (*) Einige Ketzereyen erzehlet 1) Papias

§. 29.

Irenæus, von Smyrna, Presbyter und endlicher Bischoff zu Lion, auch aus dem zweyten Jahrhundert, ein Schüler des Papias, pflichtete seinem Lehrmeister nicht nur gäntzlich bey, sondern vertheidigte noch über- 2) Irenæus

(*) Siehe Ittigius in disputat. de patribus Apost. und Cave in Antiquit. Eccles.

überdas, daß in Glaubens-Sachen die Vorsteher der Gemeinden eine völlige und uneingeschränckte Freyheit des Willens hätten, alles nach ihrem Wohlgefallen, ohne auf die heilige Schrifft und hohe Verordnungen eines geistlichen und weltlichen Staats-Cörpers Acht zu geben. (*)

Diese zwey Ketzer sind die sicherste Quelle, woher alle Irrthümer, welche hernach entstanden, und von Chiliasten und Enthusiasten behauptet worden, mittelbar herzuleiten sind.

§. 30.

3) Hobbesius.

Im siebenzehenten Jahrhundert hat Thomas Hobbesius, der sonst gelehrte Engelländer, viel neuen Saamen, den Enthusiastischen Acker zu besäen, durch seine zwey bekannte Bücher 1) de cive und 2) Leviathan, ausgestreuet.

Dieser lehrete schon ohne Scheu unter andern 1) was in der heiligen Schrifft mit der Vernunfft übereinstimme, müsse man glauben; das übrige verbinde niemand. 2) Es gäbe eigentlich keine Offenbarung, ohne nur in Absicht dessen, dem etwas un-

---

(*) Iidem & von Mosheim Historia Christ. auch dessen Kirchen- und Ketzer-Historie.

unmittelbar von GOtt offenbart würde, 3) die heilige Schrifft habe ihre Gültigkeit von der höchsten weltlichen Obrigkeit. 4) Christus und die Christliche Religion, könne man zur Zeit der höchsten Noth, ohne Verletzung des Gewissens verleugnen u. d. g. (*)

§. 31.

Hierauf gründen sich alle folgende Enthusiasten, oder fleischliche Heiligen, welche sich göttlicher Offenbarungen rühmen, Gesichte und Träume, als GOttes Wahrheit achten; dahingegen die äusserlichen Mittel der Seligkeit, das Wort und Sacramente verachten. Anmerckung.

§. 32.

Valentinus Weigelius, ehemahliger Prediger zu Tschopau und Chemnitzer Inspector, nimmt der ersten Platz ein. (**) Seine 1. Valent. Weigel.

(*) Schneiders Pantheon Enthusiasticum, in der Fürstellung der neuen Welt-Weisen; Wood hist. & antiquit. Oxon. l. 2. p. m. 376. Becmann Polit. parall. Vita Hobbesii.

(**) Schneider l. c. tract. 1. Colberg. Hermet. Platon. Christ. Caroli memorab. Sec. 17. l. 1. c. 11. p. m. 40.

Seine irrigsten Sätze waren 1) die Predigt seye ein Frostgeschrey, ein hoffärtiges leeres Gewäsche. 2) Man müsse vom Geist alle Dinge hören. 3) Ohne unmittelbare Träume und Offenbarungen bestehe keine Wahrheit. 4) Es würde schwer zu beweisen seyn, daß die Propheten und Apostel den Heil. Geist gehabt hätten. 5) GOtt wohne in den Menschen so leibhafftig als in Christus; und durch Christus wären wir auch mit GOtt leibhafftig vereiniget. 6) Verleugnete er die Gnaden = Wirckungen des Heil. Geistes und andere Wahrheiten mehr.

§. 33.

2. Jacob Böhmens. Von denen elenden Quacksalbereyen des Schusters Jacob Böhmens aus Görlitz, mag ich nichts gedencken (*)

§. 34.

3. Henrich Kratzenstein. Henrich Kratzenstein, ein verdorbener Goldschmidt zu Quedlinburg, gab sich für einen himmlischen Propheten aus, in welchem GOtt wesentlich auf eine sonderbare

---

(*) Joh. Möllers Tract. von denen fanatischen Atheisten, Joh. Fabricii Widerlegung Jacob Böhms; der entlarvte Jacob Böhm. u. a. m.

bare Art wohne. Er gab für, alle seine Dinge wären göttlich: Er habe seine erste Offenbarung in einem Traum geoffenbart erhalten.

Er schrieb sich göttliche Eigenschaften zu; weissagete von grossen Dingen; gedachte Aufruhr anzurichten und die Obrigkeit zu stürtzen.

Er verwarf das Predigt-Amt, Taufe, Kirche und das Abendmahl, auch glaubte er ein tausendjähriges Reich auf Erden und eine gäntzliche Vollkommenheit der Glaubigen.

Er trieb allerhand schändliche Liebeshändel, und Wollust, weswegen er auch endlich den Staubbesem empfieng. (*)

§. 35.

Von Johanna Leada, (a) Antoniette Bourignon, (b) dem Pordersch (c) und Petrus Poiret, welche schon berührte Irrthümer von frischem wieder aufgewärmt und eifrigst vertheidiget, auch in der Welt aus- Johanna Leada.

(*) Schneider Panth. Enthus. in pecul. tract. Historischer Bericht von Henrich Kratzenstein.

ausgebreitet haben, kan Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie Nachricht geben. (*)

§. 36.

Esaias Stiefel und Ezechiel Meth.

Esaias Stiefel, und Ezechiel Meth, beyde von Langensalza gebürtig, darf ich nicht vergessen.

Stiefel, der des Meths Schwieger-Vater war, gab für, daß er der wahre GOtt-Mensch, JEsus Christus seye, und allein die Unsterblichkeit habe; doch wieß sich dieses in kurtzem anders aus, indem er 1638. im Gefängniß plötzlich, (nicht ohne Verdacht selbst genommenen Giffts,) verstarb. (**)

Meth gab dem Ober-Consistorio zu Dreßden 12. Artickel, als ein Glaubens-Bekenntnis seiner Lehren, um sich mit denen Herrn Consistorialen darüber zu besprechen.

Nach-

(*) (a) Idea theol. pacif. & myst. ac hujus auctarium n. 41. 49. & 58. Feustking gynæc. hæret. fanat. p. m. 412. (b) Mölleri isagoge ad hist. Chers. Cimbr. p. 2. c. 6. §. 7. Colberg. in Hemet. platonisch Christenthum p. 1. c. 10. p. m. 386. (c) sonst Johannes Potdage Wood. Ath. Oxon. Poiret. de Aver. mysti c. Bingham Antiq. Christ. t. 10.

(**) Kromayer Hist. Eccles. cent. 7. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie p. 3. u. a. m.

Nachdem er aber denen Uberzeugungen der Gottesgelehrten nicht nachgeben wollte, sondern hartnäckig bey seinen groben Irrthümern beharrete, so wurde er in eine genaue Gefangenschafft nach Dreßden, seine wenige Anhänger aber auf den Königstein, in Verwahrung gebracht. (*)

§. 37.

Die übergebene Schrifft des Meths, lautete von Wort zu Wort also: Michael der Großfürst GOttes von Langensalza, auch Joachim Christ, sonsten Stiefel genannt, auch Niclas Großgott, mit vier Dienern und vier Pferden, seynd bey dem Morgenstern eingekehrt. Dieses war die Uberschrifft; (**) die Artickel selbst hiesen nachfolgends: 1) Er Ezechiel Meth, der Großfürst Michael, seye sonsten GOttes Wort. 2) Daß nicht mehr, dann ein Wort GOttes, nemlich das selbstständige, ewige, lebendige Wort, JEsus Christus, seye und bleibe; und ausser dessen das ge- Meths Schrifft.

C 2

(*) Schneiders Panth. Enthus. Micræl. Hist. Eccles. p. m. 319. Friedlieb Auctarium hist. p. m. 150. Thomasius in der Historie der Weißheit und Thorheit, im dritten Monat.

(**) Elias Ellers Hirtentasche ist von gleicher Schreib-Art, folglich in dem Stück nichts neues.

geschriebene Wort vor nichts zu achten. 3) Daß ihnen ihre Lehre durch heilige Offenbarungen und sonderbare Träume von GOtt, dem Heil. Geist eingegeben worden. 4) Daß sie das Gesetz GOttes vollkömmlich erfüllen und demselbigen genug thun könnten oder wollten. 5) Daß das Predigt-Amt für GOtt nichts seye, weil es Sünder verrichteten. 6) Die Taufe, wie sie in der Christlichen Kirche geschehe, seye ein zauberisches Werck; sintemalen solche allein durch den Heil. Geist geschehen müsse. 7) Daß ihre Kinder, weil sie von ihnen, als die ohne Sünde, gebohren, von Natur heilig, und dahero keiner Taufe bedürfftig wären. 8) Daß das Abendmahl, wie es in denen Christlichen Kirchen gehalten würde, nicht das rechte, sondern ein zauberisches Werck seye; das aber das rechte wäre, wovon Apocal. 3. v. 20. stehet. 9) Daß die Christliche Kirche allhier auf Erden ohne Tadel, ohne Sünde, ohne Runtzel und Flecken seyn müsse, sonst wäre es keine Kirche: Und Esaias Christoph, sonst Stiefel genannt, seye allein der Braut Christus eigenes Vorbild. 10) Daß der HErr Christus persönlich und wesentlich in ihnen wäre, und daß er, der Großfürst Michael, das Fleisch, das Christus in seiner Mutter Leibe an sich genommen, und darinnen am Stamm des Creutzes gelitten habe,

an

an seinem Leibe habe und herum trage: auch alles, was sie thun, vornehmen oder verrichten, der HErr Christus in ihnen thue, und daß sie also gantz ohne alle Sünden wären. 11) Daß, Krafft solcher persönlichen Beywohnung Christus, sie cörperlich unsterblich wären. 12) Daß keine Auferstehung der Todten; auch kein ewiges Leben seye, weil sie der Welt schon einmal abgestorben wären, und die Freude des ewigen Lebens, welche Christus verheissen, an ihren Leibern schon gewiß und vollkömmlich empfänden. (*)

§. 38.

Der Labadisten, Rosenkreutzer, Pansophisten und Stengeristen verdammliche Lehren und ungereimte Meynungen sind noch in frischem Andencken. (**) Labadisten u. a. m.

§. 39.

Diß mag genug seyn um eine Vergleichung zwischen alten und neuen Ketzern Folge.

 und

(*) Schneiders offt angeführtes Panth. Enthus. Micræl. Hist. Eccles. p. 855. Kromayer cent. 17. p. m. 659. Weck Dreßdnische Chronicke. p. 4. p. m. 319. Friedlieb Auctar. Hist. p. m. 150.

(**) Schneiders Panth. Enthus. Pauli Nagelii nova Philosophia & Astronomia, und Roberti Fludd proscenium veritatis p. m. 54.

und dem Elias Ellern anzustellen. Man wird hieraus, wann man die Beylagen und die Schleyermacherische Apologie darmit vergleichet, deutlich sehen können, daß Elias Eller den meisten Stof seiner Lügen und Irrthümer aus schon bekannten und zum Theil angezogenen Irrlehren hergehohlet, und also in ihm alle vorige gleichsam zusammen gelebet haben: Ja, was sag ich? Elias Eller hat in dem Irrgebäude noch ein Stockwerck, die Boßheit darinnen beherbergen zu können, aufgebauet.

§. 40.

Anmerckung. Nun solte ich zwar einen Auszug aus denen Anlagen und der Schleyermacherischen Apologie machen, und dadurch kürtzlich die Lehren und Lebens-Regeln Elias Ellers zusammen setzen, aber die 36. Artickel überheben mich der Arbeit.

§. 41.

Widerlegung Elias Ellers. Die Widerlegung aller Irrthümer Elias Ellers insbesondere vorzunehmen, ist um deswegen unnöthig, weil seine mehresten Sätze, nicht seine Ersinnungen, sondern nur neu aufgekochte Speisen vorberührter Ketzer, auch in denen schon alle widerlegt und gründlich vernichtet sind.

Es ist unleugbar, daß der zu beklagende

Elias

Elias Eller die reine Wahrheit verlassen, und sich zu den trüben Pfützen der Lügen gewendet; ja aus Hochmuth, Stoltz, Eigenliebe und Geld-Geitz die schädliche und schändliche Lehr und Lebens-Sätze angenommen, ausgebreitet, und bis ans Ende behauptet, dadurch auch so viele arme Seelen verführet, die Kirche verwirret, und, was das meiste ist, an GOtt gröblich gesündiget hat.

Diß ist aus den Urkunden klar am Tage.

§. 42.

Uberhaupt ist das eintzige genug, das gantze Kartenhauß der Ellerischen Lüge und Schande über den Hauffen zu werffen, wann wir bedencken, daß sein irriges und ruchloses Wesen, gegen die gesunde Vernunfft, gegen das löbliche in dem hergebrachten, und gegen die heilige Schrifft unmittelbar streite. 1) Uberhaupt.

Die Lüge und der ärgste Feind aller Wahrheit darff nur Elias Ellern mit diesen dreyen vergleichen, so wird die Richtigkeit des Schlusses sogleich in die Augen fallen.

§. 43.

Anmerckung.

Weitläufftig die richtigen Sätze der Vernunfft, die Gesetze des hergebrachten, und alle Schrifft-Oerter aus der göttlichen Offenbarung anzuführen, um damit die Ellerischen Irrthümer zu wiederlegen, halte ich aus eben gesagten Gründen vor überflüßig: Ich will also nur einiger gedencken.

§. 44.

2tens insbesondere. 1) göttliche Reden.

Er gab seine und seiner Frauen, der Anna von Büchel, Reden für göttlich aus. *)

Der Mund, wodurch GOTT redet, muß heilig, rein und zur Wahrheit geneigt, auch

---

*) Augustinus tract. 47. in Joh. innumeri sunt qui se videntes non solum jactant, sed et à Christo illuminatos se esse videri volunt. Selneccerus in comment. in 1 Cor. 14. p. m. 738. sunt quidem, qui prætexerunt cœlum, raptus & revelationes, & ajunt, se divinitus impelli ad contradicendum, ut Anabaptistæ & Enthusiastæ. Hi, quando contradicunt veritati Evangelii, impelluntur à diabolo, & vere sunt fanatici, & incerta ac ambigua dicunt. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geiste! 1 Joh. 4. v. 1. auch 2 Petr. 1. v. 18. bis 21.

auch beflissen seyn, allen Eigennutz und Eigenehre zu vermeiden; ja allein den Ruhm GOttes und das Heil unsterblicher Seelen zu suchen.

Wo war das? hatten diese Kennzeichen in ihnen Platz? nach Moses und denen Propheten sollen wir hören. *) Das Evangelium ist die Krafft GOttes, die da selig macht, alle die daran glauben. **) Ein Weib soll schweigen in der Gemeinde und nicht lehren. ***) Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch beruffen sey, gleichwie Aaron. †) Wo war dann Ellers Beruff? und überhaupt sagt Paulus gantz recht zum Timotheus: Du sollt wissen, daß in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen, dann es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, die da haben den Schein eines gottseeligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen sie, und solche meide. Aus denenselben sind, die hin und her in die Häuser schleichen, und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherley Lüsten fahren. ††)

*) Luc. 16, 29. **) Rom. 1, 16. ***) 1. Cor. 14, 39. und 2 Tim. 2, 12.

(†) Hebr. 5. v. 4. (††) 2 Tim. 3. v. 5. 6. Item Coloss. 2. v. 18. 23. 5 Mos. 11. v. 32. auch besonders 2 Petr. 2. zu Ende.

§. 44.

2) Versicherung der Seligkeit an andere.

Er versicherte andere schriftlich und mündlich von ihrer Seligkeit.

Derjenige, welcher selbst den Grund der Seligkeit, den wahren thätigen Glauben an JEsus, die Liebe GOttes und des Nächsten, verleugnet; der durch sein Thun und Lassen sich als einen Feind der Heiligkeit GOttes und aller Rechtschaffenheit bezeiget; der sich gottslästerlich selbst für GOtt und Christus ausgiebt; kan ein solcher Versicherung an andre von der Gewißheit ihrer ewigen Seligkeit geben? ist dann ein sündhaffter Mensch der Grund unserer Hoffnung zum ewigen Leben. (*) Das sey ferne.

Einen andern Grund kan niemand legen, ausser den, der da gelegt ist, welcher ist Christus. (**) Es ist ja in keinem andern Heil, auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als in dem Nahmen JEsus. (***)

Die-

(*) 1 Cor. 3. v. 11. (**) Actor. 4. v. 12.
(***) Petrus sagt hier mit Recht in seinem zweyten Brief

Dieser alleinige Welt-Heyland, JEsus, ward, wie klar am Licht ist, durch Elias Ellern und seine Anhänger vom Thron gestossen, und an dessen statt ein Mensch, die Made, und ein Menschenkind, der Wurm, erhoben.

O schändlicher Betrug und betrübter Zustand des armen blinden Volcks!

Man siehet hieraus, wie Elias Ellers schändlicher Hochmuth alle Mittel gebraucht, sich der Unwissenheit und Aberglaubens eines dummen Volcks zu bedienen, um seine Herrschafft über dasselbe auszubreiten: dann jeder will doch selig werden, und nimmt davon gerne die Gewißheit an.

GOtt aber hat sich gantz deutlich die Gewalt zu verdammen und selig zu preisen, allein vorbehalten. (*)

§. 45.

Brief Cap. 2, 14. Und verheissen ihnen Freyheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Dann von welchem jemand überwunden ist, des Knecht ist er worden. Hier kan das gantze angezogene Cap. nachgelesen werden.

(*) Luc. 6, 37.

§. 45.

3) die zwey Zeugen.

Er gab sich und seine Frau/ Anna von Büchel/ für die zwey Zeugen aus, nach Offenb. Joh. 11.

So schwer auch und unfaßlich die gantze Offenbarung Johannis den Auslegern heiliger Schrifft ist, so viel mehr Schwierigkeiten finden sie in diesem Abschnit und dessen Auslegung, wo der zwey Zeugen gedacht wird.

Ich will hier die vielfachen Meynungen der Schrifft-Erklärer nicht anführen, sondern nur Elias Ellern und seine ihm nachhurende Rotte auf die Umstände und Beschaffenheit dieser zween Zeugen, nach dem klaren Buchstaben, hinweisen.

Hieraus erhellet augenscheinlich, daß die Eigenschafften dieser beyden Zeugen, welche uns der Geist GOttes beschreibet, gar nicht auf Elias Ellern und dessen Ehefrau passen; folglich sie sich lügenhafft davor ausgegeben haben.

§. 46.

4) göttliche Zeugung der Kinder

Seinen vier Kindern schrieb er eine göttliche Zeugung zu.

Hier

Hier ist mehr Verabscheuung als Wiederlegung nöthig: was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch. (*)

§. 47.

Sein Söhnlein Benjamin wollte er nach dem 68 Psalm genennet wissen und haben/ daß es das Knäblein seye, welches die Heiden mit einer eisernen Ruthen weiden sollte. 5) Benjamin.

O schändliche Gotteslästerung! einem sterblichen, zerbrechlichen und elenden Menschen und Sünden-Wurm göttliche Handlungen und Wercke, welche dem Erlöser und Sünden-Tilger JEsus, als GOtt-Menschen allein eigen sind, beyzulegen.

Doch ist es kein Wunder, wer einmahl von der Wahrheit abweichet, wird allemahl straucheln: auch ist der kleine Benjamin schon verfault, ohne die Verrichtungen, welche Elias Eller von ihm vorgegeben, auszuführen.

§. 48.

Das Gebet sollte allein durch ihn bey GOtt erhört werden. 6) Das Gebet.

Sollte

(*) Joh. 3. v. 6.

Sollte der nicht hören, der das Ohr gepflantzet hat? sollte GOtt in einem unreinen Gefäß sich gefällig räuchern lassen?

Wie giengs dort Korah, Dathan und Abiram? (*)

§. 49.

7) Kinder der letzten Zeit.

Er gab für / sie wären die Kinder der letzten Zeiten / und drum wäre ihnen alles erlaubt.

Dieses ist eine der stärckesten Säulen, worauf Elias Eller seine gottlose Lehre erbauen konte.

Ist das richtig, daß uns alles erlaubt ist; haben wir uns nicht mehr um Gebote oder Verbote zu bekümmern; so liegt alle Moralität der Dinge über den Hauffen: was wir alsdann wollen, das ist gut: folglich kan alles Laster als gut, und alles Verbrechen als billig, und ohne Zurechnung des Verbrechens, folglich ohne einige Straffe verübet werden.

Ein Heyde entsetzet sich so zu dencken, geschweige öffentlich dieses zu behaupten. (**)

Die

(*) 4. Mos. 16.

(**) Horatius sat. 3. adsit regula peccatis, quae poenas irroget aequas; nec scutica dignum, horri-

Die Epicurer, (verkehre Schüler eines weisen und tugendhafften Lehrmeisters) Spinoza, der berüchtigte Edelmann und alle Verächter des Heyls aus JEsus, gehen so weit nicht, wie hier Elias Eller: dann selbst die Natur widerspricht mit ewigen Grundwahrheiten. (*)

§. 50.

Man muß hier die schnöde List und böse Verschmitztheit zum argen des Elias Ellers nicht ausser Acht lassen: er wuste wohl, daß er nicht im Stande war auf einmal alle

Die Argelist Elias Ellers.

---

horribili insectare flagello.' Hierocles cap. 17. Carm. Pyth. quæ autem revera mala sunt, ea ipsa sunt, quæ voluntate peccantur; quibuscum virtus conjungi natura non potest. Sunt autem ea injustitia, intemperantia, cæteraque omnia, quæ recti, atque honesti conjunctionem non admittunt. Neque enim hujusmodi quicquam rectè fieri dixeris, v. gr. non rectè alicui injuriam facere; non honestè libidinari. Lysias c. 3. Orat. 13. in Alcibiad. si unicuique liberum sit facere, quod voluerit, nihil opus est, aut lege constitui, aut judices deputari, aut belli duces eligi. Aristides sophista in Orat. ad Rhodios: servire præstat, quam libertate abuti.

(*) Aristides Rhetor Orat. in serapim. si naturam sequeremur, ipsi Dei ordini ac voluntati parebimus: nam, quæ secundum naturam sunt, ubique Deo putantur esse gratiora.

alle Begriffe des Rechts und Unrechts, welche GOtt in das Hertz des Menschen gegraben hat, auszulöschen: er wußte wohl, daß sich viele natürlich entsetzen würden für seinen Lehren, und menschlich seine und selbst eigene Handlungen verabscheuen; deswegen machte er mit dieser teufelischen Lehre die Gewissen sicher und die Hertzen irre.

Hier war ein Streit zwischen dem Geist und Fleisch: das Fleisch billigte die Sätze des fleischlichen Ellers, aber der Geist widersprach; drum muste hier ein Mittel dem Fleisch das Ubergewicht zu geben, erfunden werden.

§. 51.

Elias Eller ist ein Ketzer.

Dieses mag genug seyn der Abscheulichkeit Elias Ellers und seiner Lehre zu gedencken: nur muß ich noch dieses anmercken, daß er, und alle welche ihm folgen, den herrlichen und prächtigen Titel eines Christen, nicht mit Recht tragen noch so genennet werden können.

Sie sind! Verächter Christus; Lästerer GOttes und Verleugner der Vernunfft: folglich zu beklagende Ketzer.

GOtt erbarme sich ihrer!

§. 52.

Sie gehören auch mit nichten zu einer von denen dreyen auf dem Reichs-Tag gut geheissenen Religionen, können auch nicht einmal in die äussere Kirchen-Versammlung und Gemeinschafft des kirchlichen Cörpers aufgenommen werden: es seye dann, daß sie zuvor die Irrthümer ablegen und der Wahrheit mit Hertz und rechter Gesinnung zugethan sind.

Elias Eller und seine Anhänger gehören zu keiner der drey gutgeheissenen Religionen.

1) Nicht zur Catholischen.

Die Catholische Kirche wird sie nicht annehmen, dann diese verabscheuet solche schändliche Lehren, und erkennet niemand als den Pabst zu Rom für das Haupt der äusserlichen Kirche.

§. 53.

2) Nicht zur Evangelischen.

Unsere Brüder der Augustanischen Bekänntniß, die Evangelische, erschrecken vor dem Ellerischen Ungeheur, und werden ihnen nicht eher Platz in ihrer Kirche gönnen, bis sie die heilige Schrifft und gesunde Vernunfft in ihren Lebens- und Lehr-Sätzen geltend machen.

§. 54.

3) Nicht zur Reformirten.

Wir sind, wie in den Grund-Wahrheiten des Glaubens, so auch hierinnen mit denen Evangelischen in brůderlicher Gesinnung und haben eben die Meynung.

So wenig die Zinzendorffer Secte (*) die Evangelische Religion hat, so wenig hat Elias Eller und seine Lehr und Lebensfolger einigen Fug sich Reformirt zu nennen, oder in unserer, auch nur äusseren Kirchen-Gemeinschafft zu stehen.

Wer denen Lehren, welche wir nach der heiligen Schrifft und der gesunden Vernunfft lehren und denen darauf gegründeten Wahrheiten widerspricht und dagegen lehret und lebet, der ist so wenig Reformirt, als ein Mohr schneeweiß ist.

(*) Fresenius bewährte Nachrichten von Herrenhutischen Sachen, und das entdeckte Geheimniß der Boßheit der Herrenhutischen Secte. u. a. m.

§. 55.

Nach allen Friedens-Schlüssen und Verträgen, welche der Religion zum besten geschehen sind, wird keine, als diese drey Arten GOtt zu dienen, im Römischen Reich geduldet, folglich muß Elias Eller, oder nunmehro dessen verkehrte Nachfolger, als Sectirer betrachtet und behandelt werden. (§. 52. 53. 54.) Folge aus §. 52. 53. und 54.

§. 56.

Zu beweinen ist der gefährliche Zeit-Punct der Kirche JEsus, worinnen solche ärgerliche und dem Teufel gantz eigene Lehren gelehret und getrieben werden! Anmerckung.

Schändlich ist es, daß Männer, welche als Lehrer uud Priester, die Wahrheit von JEsus haben wollen, deren Lippen die Lehre bewahren, aus deren Munde man das Gesetz suchen, und die Engel (Gesandten) des HErrn Zebaoths seyn sollen, (*)

(*) Mal. 2. v. 7.

solchen verdammlichen Sätzen beypflichten; die Heiligkeit GOttes verletzen; alle Wahrheit umstossen; die unschuldige Einfalt des gemeinen Volcks mißbrauchen und berücken, und sich selbst mit in das Verderben stürtzen.

Jesaias mag wohl ausrufen: Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts, stumme Hunde sind sie, die nicht straffen können, sind faul liegen und schlaffen gerne u. s. f. (*)

Eine gewisse Stelle des Heil. Bernhardus verdienet hier den ersten Platz. (**)

§. 57.

(*) Esa. 56. v. 10-12.

(**) Sermon. 33. in Cant. Man hat euch (sprach er einst auf dem Concilio zu Rheims) die Kirche anvertrauet und man heisset euch Hirten / (Pastores) da ihr doch vielmehr Räuber (Raptores) zu nennen seyd. Wir haben

§. 57.

Weiser, heiliger und barmhertziger GOtt! du Urquelle aller Wahrheit und Liebhaber der Menschen! du bist allein gut, allein heilig, allein wahrhafft; ja alles Vollkommene hat allein bey dir Platz: ach! Wunsch.

---

haben sehr wenig Hirten. Was sage ich Hirten? Verbanner seyd ihr. (Excommunicatores.) Ach möget ihr euch nur mit der Wolle und Milch begnügen. Nein ihr dürstet gar nach Blut. Auch lesen wir in einer seiner Predigten: Ach lieber HErr und GOtt / die Ersten und Vornehmsten in deiner Kirchen / sind auch die Ersten / welche dich verfolgen. Sie haben die Burg Zion eingenommen und überliefern die Stadt aus freyer eigenen Macht der Wuth der Flammen. Siehe Bayle Diction. hist. crit. T. S. Bernard. L. F.

ach! siehe doch um JEsus, des Sohns deiner Liebe willen, auf deine Kirche, das geistliche Zion!

Die Mauren sind zerbrochen und der Eckstein JEsus wird von den Bauleuten verworffen: dein heiliges uns seligmachendes Wort, welches, da es dein Wort ist, allein die Wahrheit ist, wird verwirrt, gemißbraucht, oder leider! gar verlästert und nicht angenommen.

Die Kraft deines Geistes leitet die Menschen in aller Wahrheit zum Leben; dann du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, ewig und dabey höchst glückselig lebe: du willst aber auch um diese Geistes Führung im Geist und in der Wahrheit angerufen seyn.

HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, und gedultig und von grosser Gnade und Treue, der du beweisest Gnade in das tausende Glied und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde! Verzeihe die Laulichkeit und Trägheit in dem rechtschaffenē Wesen des Christenthums, heile

du,

du, O wahrer Artzt in Israel die Schäden und Gebrechen deiner Kirchen.

Mache, allerhöchster Beherrscher! Glaube und Liebe allgemein auf Erden! eröffne die Augen des Verständnisses und schencke aller Welt den Geist der Erkänntniß!

Laß dein heiliges Wort und dessen gewisse Wahrheit seine GOttes-Kraft an allen Menschen thätig beweisen!

Zerstöhre alle Wercke des Teufels! vernichtige dessen listige Räncke und schnöde Lügen: stopfe denen das Maul, welche stoltze Worte reden, da nichts hinter ist, und reitzen durch Unzucht zur fleischlichen Lust, diejenigen, die recht entrunnen waren, und nun in Irrthum wandeln!

Führe O gnadenreicher Menschen-Freund! die irrenden und verführten Schaafe mit deiner liebreichen Vater-Hand von dem Abwege der Verdammniß und Höllen, auf den rechten Steg und sichern Pfad des Lebens!

Stür-

Stürtze, O König aus Zion! durch die Gewalt deiner Amt-Leute und Richter auf Erden, durch Christliche allerhöchste Obrigkeiten, Baal und Satanas von dem Thron, worauf sie sich mit List und durch Verkehrtheit der Menschen erhoben haben, plötzlich zu Boden, an deren statt aber laß dein süsses Wort und lautere Wahrheit, zur Verherrlichung, Lob, Ruhm und Preiß deines allein heiligen Nahmens, reichlich an allen Orten des Erdkreises wohnen, und also auch dadurch unser Seelen-Heyl zeitlich und ewig befördert werden.

Amen.

Beilagen.

I.

Abschrift der von dem Candidato Theologiæ Knevels (*) in Wald vorgebrachten Denunciation.

Hochwürdige, Hochgelehrte,
Insonders Hochgeehrte Herren!

Nachdem ich vor einiger Zeit durch Elias Eller zu Ronsdorff bin persuadirt worden, den Mantel an den Nagel zu hängen, und das Negotium bei die Hand zu nehmen, so habe ich mich damalen durch allerlei Scheingründe bewegen lassen: Allein, da ich dieses Werck eine Zeitlang für göttlich angese-

a hen,

(*) Herr Knevels, ist eines Reformirten Predigers Sohn, von Linnig aus dem Gülichschen.

hen, habe ich nachgehends zu meinem grösten Schmertzen erfahren müßen, daß es Tiefe und eine Schule deß Satans seye, weil dem Höchsten, auf eine schändliche Weise, seine Ehre beraubet, ein Sünder auf den Thron gesetzt, und ihm göttliche Ehre erzeiget wird; So daß, da ich tiefer in dieses Werck gesehen, (weilen ich mein Gemüt, Gewissen und Sinnen nicht zu stillen vermochte,) auf Mittel und Wege bedacht war, wie ich mich aus diesen Tiefen am besten erretten möchte; der Höchste hat es so weit gebracht, daß ich endlich Mittel gefunden, diesen berüchtigten Ort zu verlassen, und anderwärts mein Heil zu versuchen.

Ich war auf Anrathen in lezten Jahr meines Aufenthalts mit meinem Schwager Meis (in Ronsdorff noch wohnhaft) in Compagnie getreten, aber mit der Condition, daß er mir angeloben sollte, von Ronsdorff anderwärtlich hinzuziehen, so wollte ich bei der Handlung verbleiben, allein er erwiderte: diese Gedancken würden mir vergehen.

Kurtz: wir kamen in Compagnie, da ich aber nicht unterließ ihm täglich zuzureden, wie er von Ronsdorff verkehrte Gedancken hätte, da er glaubte: GOtt der HErr hätte zu Ronsdorff sein Feuer und Herd, aber ich könnte ihn versichern, daß ich dieser

dieser Sachen besser kündig, indem vollkommen versichert, daß es eine Schule des Satans wäre u. d. g.

Meine Vorstellungen, ob sie schon der Warheit gemäß, wolten bei ihm nichts verfangen, deswegen ich etliche Täge vor meinem Abschied, mein Vorhaben seinem Vater Meis bekannt machte, daß ich erster Tagen Ronsdorff verlassen wollte, er möchte deswegen seinen Sohn persuadiren, daß er meinem Rath folgen möchte, so wollte ich bey der Handlung bleiben, wo aber nicht, so wäre ich gezwungen, ihm die Handlung allein zu überlassen, und anderwärtlich mein Fortun zu suchen.

Sein Vater, der dieses gerne gesehen, vermochte doch auch nicht, seinen Sohn zu überreden, sondern er kehrte nach Ronsdorff wieder zurück, da ich ihn, bei seiner Ankunfft, nochmalen fragte: ob er noch meinem Rath wolte folgen? Wo nicht, so wäre ich gleich Reisefertig, worauf er mir geantwortet, das könnte ich thun.

Worauf ich mich zur Reise fertig gemacht, von meinen Freunden Abschied genommen, nach dem Prediger Wülfing mich hingewendet, um mein Testimonium Ecclesiasticum zu ersuchen, welches aber auf keinerlei Weise habe erlangen können, ob ich mir schon schriftlich desfals durch zwei Zeugen in Classi Elberfeldensi alle Mühe gegeben; die Ursach aber war, um

mich vor der Welt verdächtig zu machen, gleichwie dieses aller Welt bekannt, und nun nicht weiter moviren werde.

Die Irrthümer aber, welche schon Anno 1726. ihren Anfang genommen, und welche mich endlich von Ronsdorff weggetrieben, sind folgende:

In bemeldetem 1726ten Jahr wohnte Elias Eller in Elberfeld, welcher eine Wittib (wie er sagte) wegen ihrer Frömmigkeit, geheirathet hatte, nachgehends aber befand sich, daß dieses Weib nichts weniger dann fromm gewesen, dann Eller gab vor, sie hatte genauen Umgang mit dem Teufel, sie redete blasphemisch gegen GOtt, fluchte seinem heiligen Nahmen. Wärender Zeit aber fieng Eller an genauen Umgang zu pflegen mit einer Beckers Tochter, Anna von Buchel, wovon Eller vorgab, sie hätte göttliche Reden; der HErr redete mit ihr mit so deutlicher und klarer Stimme, wie ein Mann mit seinem Freunde redet; sie wäre das Weib, mit der Sonnen bekleidet Apocal. 21; Eller und sie wären die zwei Zeugen Apocal. 11; Die Braut Christus; GOtt der HErr solle an Zions Mutter (so wurde die junge Frau genannt,) offenbahret haben, daß das alte Weib würde zum Teufel fahren, und ihre leibliche Söhne Johann & Jacob Bollckaus mußten bey ihre Mutter gehen und sagen: Sie würde mit allen Teufeln Gemeinschaft

schaft haben. Johann Bollckaus that noch hinzu, **sie wäre des Teufels Mutter.**

Nachdem dieses alte Weib auf solche Weise GOtt gelästert, mit dem Teufel wegen unleidlicher Brunst Unzucht getrieben, hat sie endlich (da sie sich oft gewünschet nicht grössere Verdammniß, als Judas der Verräther, zu leiden) ihren Geist aufgegeben, da dann der Schleyermacher zum Leich-Text genommen, die Worte aus Jes. V. (*) Und der HErr Zebaoth werde im Recht u. s. f.

Darauf hat endlich Eller die junge Person geheirathet, welche Esther, gleichwie die erste Vasthi genannt worden.

Mit dieser zweiten Frauen hat er 4. Kinder gezeuget, weilen Eller aber vorgab der HErr hätte ihn selber ergriffen und an der Vorhaut seines Fleisches beschnitten, welche Beschneidungs-Schmertzen er so lange tragen müßte, bis dieser neue Bund seine Krafft hätte, so gab er vor, daß diese Kinder nicht vom natürlichen Vater, sondern daß sie unmittelbar von GOtt gezeuget wären: diese Kinder sollten auch göttliche Reden gehabt haben; Insbesondere ihr **Söhnlein**, welches Benjamin genennet worden, nach Psalm 68. Das

*) Jes. V. v. 16.

Knäblein, welches alle Heiden solle weiden mit einer eisernen Ruthen nach Apocal. 12.

Kurtz um: er sollte der Heyland der Welt, Christus selber seyn, zum zweitenmal im Fleisch erschienen; weil aber Christus aus dem Stamm Juda mußte gebohren werden, so prætendirte Eller, samt seiner Frauen aus dem Stamm Juda her zu seyn, welchen der HErr bis auf diese Stunde unbefleckt bewahret hätte.

Dieses sind die Sachen, welche einem bei Bekanntmachung des Standes (wie sie es nennen) bekannt gemacht werden.

Nach Ellers Frauen Tod, prætendirte Eller auch eine solche Person zu seyn, woran der HErr sich nicht allein offenbahrte, sondern er prætendirte so gar, daß er **GOtt und Christus selber wäre** / so weit die mehreste Stands-Glieder, was sie aber sonsten für Grund-Säze haben, welche von Spinoza, Plato, Pythagoras herrühren, das wissen die wenigste; welches aber von mir, wann der Höchste mir das Leben fristen wird, durch den offentlichen Druck soll gemein gemacht und das Geheimniß der Boßheit vor aller Welt entdecket werden.

Daß dieses die reine Wahrheit, ohne etwas darzu noch darvon abzuthun, offe-

offerire mich jederzeit mit einem Eid zu bekräfftigen, soll auch durch vorgeschlagene Zeugen bevestiget werden.

Wald den 14. Aprilis 1750.

JOHANN WERNER KNEVELS
S. S. Theologiæ Candidatus.

II.

Abschrifft des zu Elberfeld gehaltenen Protocolls.

Actum in Consistorio extraordinario den 29. & 30. Aprilis 1750. in Elberfeld.

Præsentes waren vi impositi præsidialis die zeitliche Moderatores Synodi, Præses Lepper, Assessor Dunhard, Scriba Achenbach; abgestandene Moderatores Rubel, Olpe, Gulcher, wie auch Pastor Loci Druschell, Consistoriales, die Kirchmeister Eck und Doctor Scheer, Provisores Schneiper, Kampermann und Ritterhaus, Scholarchen von Carnap & Huttemann, Eltesten von der Heydt, Brügelmann, Peter & Engelbert Ullenberg, §. 1.

von Carnap, Schurmann, Wichelhausen, Nagel & Beckmann.

§. 2. Nachdem die Moderatores Synodi sich dahier in Elberfeld in Betref sicherer ihnen Vermöge N. 40. Act. Synodi jüngst gehalten zu Wald aufgetragener Commission versammlen müssen, so haben dieselbe allerdings nöthig erachtet, mit Zuziehung obgemeldter Moderatorum & Consistorii über die von dem Candidaten Johann Werner Knevels bei gemeldten Synodo schrifftlich vorgebrachte und in Copia beiliegende Denunciation eine genaue Erkundigung einzuziehen, so weit als dieselbe die Lehre unserer Kirchen und dawider streitende in der Gemeinde zu Ronsdorff im Schwang gehen sollende Irrthümer betrift, und die vorgeschlagene Zeugen in ihren Aussagen zu vernehmen; wes Endes dann selbige auf heut dato obgemeldt vorgeladen und mit derselben Abhörung folgender Gestalt verfahren worden.

§. 3. Ad p. 11. Actor. Synodi auf geschehene Citation ist nicht erschienen.

1mus Testis Hr. Prediger Schleyermacher, der voritzo ausheimisch.

2dus Testis erschiene desselben Frau Eheliebste, welcher die Denunciation des Candidaten Knevels, die Ronsdorffer angegebene Irrthümer betreffend, deutlich de verbo ad verbum vorgelesen, daraus hiernächst folgende Positiones oder Interroga-

terrogatoria super quibus formirt und dieselbige so wohl, als übrige Zeugen befragt worden, wobei selbige alles Ernstes erinnert ist, gestalten die Wahrheit zu GOttes Ehren getreulich zu entdecken, und auf solche Weise zu offenbaren, daß sie erforderenden Falls ihre Aussage mittelst eines Eides bekräfftigen können. Frau Schleyermacher, wie auch alle übrige Zeugen versprechen die Wahrheit zu sagen, und waren die Interrogatoria folgende:

Ob Zeugen bewust, daß das Ronsdorfische Werck schon Anno 1726. seinen Anfang genommen? Inter. 1.

2dus Testis, Frau Schleyermacher ad Inter. 1. affirmat.

3tius Testis Johan Gottlieb Schleyermacher ad 1. affirmat. aus Nachrichten.

4tus Testis, Herr Prediger Weyermann ad 1. nein.

5tus Testis Johann Peter Klophaus ad 1. er seye erst Anno 1737. dabei kommen.

6tus Testis Gotfried aus der Dycken ad 1. habe es gehört, wäre aber erst 12. à 13. Jahre dabey kommen.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 1. wüste es nicht, weil sie erst vor 5. Jahren in derselben Bekantschaft kommen.

8vus Testis Peter Weerth Senior ad 1. hatte es von hören sagen, wäre zwar

Anno 1742. nach Ronsdorff gezogen, aber erst Anno 1746. den 3ten Mai zu einer Stands-Person angenommen worden, und zwar solchergestalt, daß er und seine Liebste, nebst seinem Sohn und dessen Frau, nach gehaltener Mahlzeit von Herrn Pastor Wülfing in ein apartes Zimmer gerufen worden, allwo ferner zugegen gewesen Herr Prediger Rodenhausen zu Ratingen, Hr. Prosselmann, Hr. Engels, welche letztere, die in solchen Fällen gewöhnlich gefordert werdende Bürgschafft der Verschwiegenheit auf sich genommen, worauf Herr Pastor Wülfing ihn folgender Gestalt angeredet: **Ich habe GOttes Wort an euch; hier ist der Ort / wovon** Apocal. 21. **geschrieben stehet: siehe eine Hütte GOttes bei den Menschen Kindern;** worauf er Deponens das Gelübde der Verschwiegenheit angelobet habe.

9nus Testis Peter Caspar Olpe ad 1. nescit, weil er erst circa vor zehn Jahren zu einer so genannten Standsperson angenommen worden.

10mus Testis Engelbert Rütterschwerdt ad 1. nescit, weil er circa Anno 1736. darzugekommen, und Anno 1738. zu einer Standsperson angenommen worden.

16tus Testis Ehefrau Rütterschwerdt, ad 1. nescit,

1. nescit, sie war vor erst 11. à 12. Jahren bei sie gekommen.

Ob Zeugen bewust, daß folgendes vorgegeben worden: nemlich, daß die letztverstorbene Frau Ellers göttliche Reden gehabt, und der Herr mit so klarer Stimme mit ihr geredet, als ein Mann mit seinem Freund? Inter. 2.

2dus Testis, Frau Schleyermacher ad Int. 2. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 2. affirmat.

4tus Testis Herr Prediger Weyermann ad 2. affirmat. von dem verstorbenen Hr. Prediger Jansen gehöret zu haben.

5tus Testis Klophaus ad 2. affirmat.

6tus Testis aus den Dycken ad 2. wäre ihm und seiner Frauen durch Hr. Schleyermacher gesagt worden nebst Vermeldung des Zeichens, wann sie / Frau Ellers, gabte.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 2. hatte es von Hr. Prediger Jansen hören sagen.

8vus Testis Peter Weerth ad 2. affirmat. solches gehört zu haben von allen Standsgliedern.

9nus Testis Olpe ad 2. affirmat.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 2. affirmative.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 2. affirmat., wäre ihr gesagt worden.

Inter. 3. Daß sie das Weib mit der Sonnen bekleidet gewesen Apocal. 12. die Hütte GOttes bei den Menschen Apocal. 21. die Braut Christus und Zionsmutter genannt worden?

2dus Testis Frau Schleyermacher ad 3. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 3. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 3. wüste, daß sie Zionsmutter wäre genennet worden, welches er von Hr. Jansen und Prediger Wülfing gehöret.

5tus Testis Klophaus ad 3. wuste, daß sie Zionsmutter genannt worden, wie Elias Eller Zionsvater, bis auf die Zeit, daß Graf von Castell gefangen genommen worden, da dasselbe verboten seye.

6tus Testis aus den Dycken ad 3. affirmative.

7mus Testis Jungfer Weyermanns hätte es auch vom Prediger Jansen in Sohlingen gehört.

8vus Testis Peter Werth ad 3. affirmat. allerdings.

9nus Testis Olpe ad 3. similiter affirmat.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 3. affirmative.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 3. sie hätte es von andern Standes Personen vernommen, die sie mit Nahmen nennen könnte: als Peter Scheidenmacher mit seiner Frau.

Daß sie mit ihrem Mann die zwey Zeugen wären. Inter 4.

2dus Testis die Frau Schleyermacher ad 4. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 4. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 4. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 4. nescit.

6tus Testis aus den Dycken ad 4. wäre ihm durch andere bei ihren Zusammenkünfften gesagt worden.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 4. ebenfals von Hr. Jansen verstanden.

8vus Testis Peter Weerth ad 4. affirmat.

9nus Testis Olpe ad 4. affirmat.

10mus Testis Rutterschwerdt ad 4. affirmat.

16tus Testis Frau Rutterschwerdt ad 4. affirmat von der Frau Scheidenmachers gehört zu haben.

Das ihr GOtt geoffenbahret, daß das alte Weib würde zum Teufel fahren? Inter 5.

2dus Testis Frau Schleyermacher ad 5. nescit.

3tius

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 5. adfirmat.

4tus Testis Weyermann ad 5. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 5. nescit.

6tus Testis aus den Dycken ad 5. wäre wohl hundertmal gesagt worden bei ihren Gesellschafften.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 5. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 5. solches würde von denen Standes Personen auch erzehlet und wäre von ihnen die Krotee genennet worden.

9nus Testis Olpe ad 5. er hätte solches nur von anderen Standes Personen gehört.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 5. wäre auch wahr, welches ihme ihr Sohn Johann Bollekaus selber gesagt.

16tus Testis Frau Rutterschwerdt ad 5. könnte es nicht gewiß sagen, es wäre aber gesagt worden.

Inter 6. Daß die beeden Söhne Johann und Jacob Bollekaus ihrer Mutter sagen müssen, daß sie mit allen Teufeln Gemeinschafft haben würde?

2dus Testis Frau Schleyermachers ad 6. nescit.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 6. nescit.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 6. nescit.

5tus

5tus Testis Klophaus ad 6. Johann & Jacob Bollekaus hätten sagen müssen, wie er habe hören sagen, daß sie dieselbe vor ihre Mutter nicht erkennten, und daß sie des Teufels wäre.

6tus Testis aus den Dycken ad 6. hatte von anderen gehört, daß beyde Söhne zu der Mutter gehen und ihr sagen müssen, sie **wäre der Teuffel**/ und hiemit sagten sie ihr ab.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 6. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 6. affirmirt, mit dem Zusatz, daß ihre Söhne auf ewig von ihr Abschied genommen.

9nus Testis Olpe ad 6. ut ante ad 5.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 6. er habe von ihnen beiden wohl gehört, daß sie (die Mutter) verdammt seyn solle.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 6. nescit.

Daß der erste in Specie gesagt, sie wäre des Teuffels Mutter? Inter. 7.

2dus Testis Frau Schleyermachers 7. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 7. nescit.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 7. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 7. nescit.

6tus Testis aus den Dycken ad 7. nescit.

7mus

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 7. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 7. affirmat, mit dem Zusatz, daß sie der ärgste Teufel wäre so jemals in der Hölle gewesen.

9nus Testis Olpe ad 7. habe es von denen Standspersonen erzehlen hören.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 7. affirmat.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 7. das hätte sie gehöret aus Johann Bollekaus Munde, sie wäre nicht seine, sondern aller Teufel Mutter.

Inter. 8. Daß die erste Frau mit dem Satan Unzucht getrieben haben solle?

2dus Testis Frau Schleyermachers ad 8. nescit.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 8. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 8. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 8. es wäre ihm gesagt, solches sey in der Hirtentasche.

6tus Testis aus den Dycken ad 8. hatte es von anderen aus der Gesellschafft hören sagen.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 8. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 8. gehört zu haben von nemlichen Stands-Personen.

9nus Testis Olpe ad 8. nescit.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 8. das wäre auch wahr.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 8. hatte solches von einer Stands-Person gehört, welche aber auch nunmehro todt.

Daß sie gewünschet haben solle nicht grössere Verdammniß zu leiden als Judas der Verräther? Inter. 9.

2dus Testis Frau Schleyermacher ad 9. nescit.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 9. nescit.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 9. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 9. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 9. nescit.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 9. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 9. affirmat. Daß sie solches vorgegeben hätten.

9nus Testis Olpe ad 9. nescit.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 9. nescit.

16tus Frau Rütterschwerdt ad 9. nescit.

Daß Hr. Schleyermacher bey derselben Beerdigung geprediget über Jes. 5. Und der Herr Zebaoth erhöhet werde im Recht? Interr. 10.

2dus Testis Frau Schleyermachers ad 10. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 10. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 10. nescit.
5tus Testis Klophaus ad 9. nescit.
6tus Testis aus den Dyckten ad 10. nescit.
7timus Testis Jungfer Weyermanns ad 10. nescit.
8vus Testis Peter Weerth ad 10. nescit.
9nus Testis Olpe ad 10. nescit.
10mus Testis Rütterschwerdt ad 10. wäre auch wahr, und habe er die Pred. gehört.
16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 10. nescit.

Inter. 11. Daß Herr Eller die junge Frau geheyrathet und die erste Vasthi, die andere oder letzte aber Esther genannt worden?
2dus Testis Frau Schleyermacher ad 11. affirmat.
3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 11. affirmat.
4tus Testis Prediger Weyermann ad 11. affirmat. mit dem Zusatz, daß er dasselbe von Herrn Prediger Wülfing, da derselbe noch zu Sohlingen gestanden, aus einem MSt. habe hören vorlesen.
5tus Testis Klophaus ad 11. affirmat.
6tus Testis aus den Dyckten ad 11. nescit, ausser daß er sie geheyrathet.
7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 11. dieses hätte sie von Hr. Jansen gehört.
8vus Testis Peter Weerth ad 11. affirmat
9nus Testis Olpe ad 11. nescit.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 11. affirm.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 11. es hätte ihrs Frau Scheidemachern gesagt, daß sie also von GOtt wäre genennet worden.

Daß der Herr Eller 4 Kinder mit derselben gehabt. Interr. 12

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 12. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 12. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 12. nescit, wie viel Kinder selbige gehabt habe.

5tus Testis Klophaus ad 12. affirmat.

6tus Testis aus den Dyckten ad 12 affirm.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 12. wüste nicht, wie viel Kinder selbige gehabt.

8vus Testis Peter Weerth ad 12. das habe er gehört.

9nus Testis Olpe ad 12. affirmat.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 12. affir.

16tus Frau Rütterschwerdt ad 12. affirm.

Daß derselbe vorgegeben, der Herr hätte ihn selber an der Vorhaut seines Fleisches beschnitten, und daß er diese Beschneidungs-Schmertzen so lange tragen müßte, bis dieser neue Bund seine Kraft hätte? Interr. 13.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 13. nescit.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 13. nescit.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 13. daß er das erste von der Beschneidung an der Vorhaut des Fleisches habe ebenfals aus obbemeldten MSto vorlesen hören.

5tus Testis Klophaus ad 13. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 13. nescit.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 13. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 13. affirm.

9nus Testis Olpe ad 13. nescit.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 13. nescit

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 13. nescit.

Interr. 14. Daß er also nicht natürlicher Vater, sondern seine Kinder unmittelbar von GOtt gezeuget worden?

2dus Testis Frau Schleyermacher ad 14. de Filio affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 14. sie hätten als göttliche Reden vorgegeben, daß ihre Kinder nicht von unten, sondern von oben gebohren worden.

4tus Testis Prediger Weyermañ ad 14 nescit

5tus Testis Klophaus ad 14. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 14. nescit.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 14. similiter nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 14. affirmat

9nus Testis Olpe ad 14. affirmat.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 14. habe es von andern gehört.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 14. nescit.

Daß

Daß diese Kinder auch göttliche Reden ge- Interr. 15.
habt haben sollen?

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 15. hätte von Herr Eller gehört, daß diese Kinder solche bekommen würden.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 15. von allen wäre ihm nichts bewußt, wohl aber von dem Sohn Benjamin hätte die Mutter vorgegeben, daß er göttliche Reden hätte, die durch sie würden ausgesprochen, und daß die noch lebende zwey Töchter dergleichen haben sollten.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 15. hätte wohl davon gehört.

5tus Testis Klophaus ad 15. affirmat, von dem Söhnlein Benjamin, wie ihm auch ein solches von denen noch lebenden zwey Töchtern wäre gesagt worden.

6tus Testis aus den Dyckten ad 15. daß er dieses von dem Söhnlein habe hören sagē.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 15. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 15. affirmat, wäre so von denen Stands-Personen gesagt worden.

9nus Testis Olpe ad 15. er könne von nichts umständliches sagen, ob wol darüber die Rede gegangen seye.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 15. Elias Eller habe ihm gesagt, daß er alle Nacht zwischen zweyen Grabstöcken im Bett lie-

ge, wodurch er die Anzeige von göttlichen Reden verstanden habe.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 15, wann die verstorbene Kinder gegapet, so hätte die Mutter die göttlichen Reden gehört.

Interr. 16. Daß ihr Söhnlein Benjamin genennt worden nach Psalm 68. und das Knäblein, das alle Heiden mit der eisernen Ruthen weiden sollte. Apocal. 12.?

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 16. affirmat, daß sie nicht wüste, ob es von schon gebohrnen, oder noch einem zu erwartenden zu verstehen seye.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 16. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 16. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 16. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 16 affirm.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 16, hätte wohl gehört, daß sie ein Söhnlein gehabt, welches Benjamin genennet worden.

8vus Testis Peter Weerth ad 16. affirmat.

9nus Testis Olpe ad 16. ut ante & Interr. 15.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 16. affirm.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 16. das Kind wäre todt gewesen, ehe sie dabey gekommen.

Daß

Daß er Christus, der Heyland der Welt selber seyn sollte, zum zweytenmal im Fleisch erschienen? Inter. 17.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 17. nescit.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 17. nescit.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 17. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 17. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 15 nescit, ausser daß er die Heyden mit der eisernen Ruthen weiden sollte.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 17. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 17. affirmat.

9nus Testis Olpe ad 17. sagt, solcher Benjamin seye vor seiner des Deponentis Ankunfft nach Ronsdorff tod gewesen, wohl aber dessen Mutter davor ausgegeben worden, daß GOtt bey ihr im Fleisch geoffenbaret wåre.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 17. nescit.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 17. nescit.

Daß Hr. Eller sich aus dem Stamm Judå herzuseyn ausgegeben? Inter. 18.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 18. affirmat.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 18. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 18. nescit.

5tus Testis Klophaus ad 18. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 18. hätte dieses von Hr. Weerth hören sagen.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 18. nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 18., er hätte solches selber von Hr. Pastor Wülfing gehört in Schölors Garten, wo derselbe auf das Haus des Hr. Ellers hinweisend gesagt, das ist wahrhafftig GOttes Haus, auf des Hr. Schleyermachers Haus aber hinweisend gesagt, daß wäre das Haus Beors; ferner sagte er, daß Elias Eller wahrhafftig aus dem Stamm Juda wäre, und trüge die Mahlzeichen des HErrn JEsus an seinem Leibe.

9nus Testis Olpe ad 18. nescit.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 18. sagt, solches wäre wahr.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 18. nescit.

Inter. 19. Daß diese Dinge einem bey Bekanntmachung des Standes bekannt gemacht würden.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 19. affirmat.

3tius

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 19. affirmat.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 19. wüste nicht, was der Stand bey ihnen wäre.

5tus Testis Klophaus ad 19. affirmat.

6tus Testis aus den Dyckten ad 19. affirmat, doch nicht auf einmal, sondern vor und nach wäre diese Bekanntmachung geschehen.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 19. wuste nicht davon.

8vus Testis Peter Weerth ad 19. affirmat, daß es geschehe, vor und nach an den Stands-Gliedern.

9nus Testis Olpe ad 19. nachdem der Umgang mit Elias Eller in genauer Gemeinschafft gewesen, sey es auch mit der Offenbarung solcher Dinge zugegangen.

10mus Testis Rütterschwerdt ad 19. ehender nicht und zwar alsdann allererst, wiewohl vor und nach.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 19. es wäre ihnen bey Aufnahme unter die Stands-Personen gesagt worden, daß sie, Frau Ellers, göttliche Reden habe, und durch sie aufs Gebet, wenn es GOtt beliebte, göttliche Antwort ertheilet würde.

Daß Hr. Eller nach seiner Frauen Tod selber prætendirt eine solche Person zu seyn, woran sich der HErr offenbarte? Inter. 20.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 20. könnte davon weiter nichts sagen, als daß Hr. Eller nach seiner Frauen Tod prætendirt, daß dasjenige, was er sagt, so geist, als weltliche Sachen, so gleich ohne Uberlegung anzunehmen wäre.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 20. wuste nicht anders als durch Zeichen die Offenbarung vorgegeben zu haben.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 20. wüste nichts gewisses davon.

5tus Testis Klophaus ad 20. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 20. affirmat gehört zu haben.

7mus Testis Jungfer Weyermann ad 20. habe es von Herrn Jansen gehöret.

8vus Testis Peter Weerth ad 20. affirmat, das hätte ihm Herr Pastor Wülfing selber gesagt, mit folgenden Worten in Schöllers Garten, ihn fragende, habt ihr nun genug, könnet ihr nun zufrieden seyn? verlanget ihr nun nichts mehr? Worauf Deponens geantwortet, er möchte etwas deutlicher reden: da sich dann Herr Pastor Wülfing erkläret, ob er nicht wüßte, daß so viele geschenckte Personen die ihrer Seligkeiten? Worauf er geantwortet, Er hätte aber gemeynet, daß es mit dem Tode der Frau Ellers cessirte. Worauf Herr Pastor Wülfing geantwortet; sie hätten mit der

Frau

Frau Ellers nichts verlohren, sondern vielmehr gewonnen, dann Herr Eller hätte selber göttliche Reden, wie seine Frau auch gehabt hätte, wobey er Gelegenheit genommen, daß er Deponens sich dergestalt bey Herr Eller zu insinuiren ihn bitten und ersuchen möchte, mit seinem Gebet bey GOtt anzuhalten, ob ein Wort der Verheissung auch zu ihm möchte gelangen; welches denselben Abend ins Werck gerichtet, daß er Deponens den Herr Eller darum angesprochen, und zur Antwort erhalten: Sey zufrieden, sey zufrieden. Folgenden Morgens wäre Herr Wülfing zu ihm gekommen ins Haus, sprechende, daß er seinen Sohn und dessen Frau sollte kommen lassen. Auf deren Erscheinung Herr Pastor Wülfing gesprochen: Ich habe GOttes Wort an euch. Elias Eller hat mir durch seinen Schwager Steinbach diß Briefgen gesandt, um euch zu verkündigen, nemlich ihm, seiner Frauen und allen Kindern, item seines Sohns Frauen, daß euch GOtt wolle seine ewige Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit schencken.

Er Deponens habe zwar das Briefgen begehrt, wäre ihm aber zur Antwort von Herr Wülfing worden: das thäten sie nicht mehr. Einige Tage hernach wollte Deponens bey Herr Pastor

Wül-

Wülfing eine Erkänntlichkeit bezeigen, und offerirte demselben zwey alte Thaler; worauf Herr Wülfing replicirt, daß er solches nicht acceptiren dörffte, wolte aber doch Elias Eller darum fragen, wie solche Fragen geschehen, wäre derselbe wiederkommen mit dem Bescheid: Elias Eller hätte sein Recht auf ihn Hr. Wülfing devolvirt, so, daß er sie nun nehmen dörffte, und würcklich auch empfangen habe. Wie derselbe denn auch bey Annehmung des Standes von ihm Deponenten einen Korb voll fein Porcellain empfangen habe.

9nus Testis Olpe ad 20. habe es von andern so vernommen.

10mus Testis Kellersschwerdt ad 20. seye von andern gesagt worden, mit dem Zusatz, daß sie nichts verlohren, sondern gewonnen hätten.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 20. nescit.

Inter. 21. Ja gar, daß er GOtt und Christus selber seye.

2dus Testis Frau Schleyermachern ad 21. nescit, weil sie nach der Frauen Tod keinen besondern Umgang mit demselben gepflogen, dennoch aber hat er von sich ausgesaget, er seye Zerubabel und der Pitschafft-Ring, das übrige findet sich in der Hirten-Tasche.

3tius

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad 21. wüste nicht von dem Herr Eller solches selbst gehört zu haben, wohl aber daß Herr Prediger Wülfing ihm gesagt: daß er, nemlich Herr Eller, Christus seye; Ubrigens wüßte er sich wohl zu erinnern, daß derselbe sich für Zerubabel und den Siegel-Ring an der Hand GOttes ausgegeben.

4tus Testis Prediger Weyermann ad 21. wüste nicht wofür er sich ausgegeben.

5tus Testis Klophaus ad 21. nescit.

6tus Testis aus den Dyckten ad 21. affirm. gleichermassen von andern gehört zu habē.

7mus Testis Jungfer Weyermanns ad 21 nescit.

8vus Testis Peter Weerth ad 21. er bezöge sich auf die Hirten-Tasche, worin das mehrere hierüber befindlich: Welche Hirten-Tasche bey Herr Pastor Wülfing in ihrer bisherigen Continuation zu finden, und davon nun ein Stück zu Düsseldorff wäre, woraus constirte, daß Elias Eller von solchem gantzen Werck der Auctor und Fac totum von allen Sachen seye.

9nus Testis Olpe ad 21. solches seye ihm nicht umständlich gesagt worden.

10 Testis Rütterschwerdt ad 21. nescit.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt ad 21. nescit.

Wel-

Welchemnach dann annoch folgende Interrogatoria generalia angefüget worden.

Interrogatoria generalia.

Interr. 1. Ob ihnen Zeugen nicht noch fernere Lehrsätze aller Ronsdorffer bekannt, worin sie von der Lehre unserer Reformirten Kirchen abgiengen?

2dus Testis Frau Schleyermacher ad general. I. beziehet sich auf ihren Herrn Liebsten und Sohn.

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad general. I. der Eller habe sich für einen infalliblen Ausleger der H. Schrift ausgegeben: Dann er beruft sich ferner auf das, was er aus des Herrn Ellers Munde aufgeschrieben habe, und auf Erfordern extradiren werde.

4tus Testis Prediger Weyermann cessat.

5tus Testis Klophaus ad general. I. bezöge sich auf seine vorhin den 28 Jan. letzthin gethane Deposition, und ferner auf die Hirten-Tasche.

6tus Testis aus den Dyckten ad general. I. könnte nichts davon reden, und bezöge er sich auf seine Depositiones unterm 8. Jan. a. c. und auf die Hirten-Tasche.

7mus Testis Jungfer Weyermanns cessat.

8vus Testis Peter Weerth ad general. I. in Ansehung der Lehre, solches wäre aus obigen zur Gnüge zu ersehen. Dann weil man

man von GOtt und Christus abführe, und auf Menschen hinwiese, solche des Himmels und der Seligkeit versichere, Sünden vergebe, und Herr Pastor Wülfing gesagt habe: **Die Apostel wären nichts gegen sie/ sondern gegen sie nur gerechnet s. v. M. ß. f. z. n * gewesen.**

9nus Testis Olpe ad general. I. sagt nein, als daß die von GOtt und Christus abgehaltene Vorstellungen und Predigten auf Eller und seine Frau appliciret worden wären.

10mus Testis Rütterschwerdt ad general. I. vor erst würden von ihnen auf der Cantzel solche Dinge, zum Exempel, Wahrsagen, Zaubern, und dergleichen, vorgetragen, die doch nach der Lehre unserer Kirchen vom Heil. Abendmahl ausgeschlossen werden müssen, so auch wären von Ihnen alle Bücher, die Bibel allein ausgenommen, verworffen worden; Auch habe er, Rütterschwerdt Anno 1738. von Elias Eller aus einem Briefgen diese Verheissung genommen: **Was Rütterschwerdt angehet/ will ich bringen vom Tod zum Leben/ und soll eingeschleudert werden ins Buch der Lebendigen/ und mit gehören zu der versiegelten Schaar die dem Lamm folgen/ wo es hingehet.**

Und

* Dieses gottslästerliche Wort hat man mit Fleiß nicht gantz setzen mögen.

Und er sothanes Briefgen, ohnerachtet andere dergleichen bey Gelegenheit der ehemahligen Arretirung des Grafen von Castel verbrannt werden musten, noch lange gehabt: Sey aber vor circa ¾. Jahr auf geschehenes Erfordern sicheren Scheidenmachers zu Ronsdorff gleichfals verbrannt worden.

Inter. Gen. 2. Ob sie in Art und Weise des Gottesdienstes und sonstiger Lebens-Arten vor andern, was besonders betrieben?

2dus Testis Frau Schleyermachern ad General. 2. sie geben vor, kein Gebet werde erhöret, als durch Hr. Eller und seine Frau und müsten ihr Angesicht nach ihrem Haus wenden, wie ehemahlen die Juden zum Heiligthum in Jerusalem.

3tius Gottlieb Schleyermacher ad General. 2. das Gebet müste durch ihn, Hn. Eller, zu GOtt gebracht werden, nachdem seine Frau gestorben; vorhero aber durch sie; was die Lebens-Art anbetrift, berufet er sich auf die vorige Deposition sub dato den 9. Febr. 1750.

4tus Testis Prediger Weyermann cessat.

5tus Testis Klophaus ad General. 2. in Ansehung des Gottesdiensts beziehet er sich auf seine vorherige Aussage. Von der Lebens-Art meldet, daß sie des Nachts beständig schiessen vom 10. Sept. 1749. bis hiehin. Item daß sie Ver-

Vergiftungen vorgegeben, davon öffentlich auf der Cantzel geprediget, und die Kirche, Häuser und Kleider, so wohl Wöllen als Linnen, beständig waschen.

6tus Testis aus den Dyckten ad general. 2. Es hätte ihm bey Annehmung des Standes Herr Eller gesagt: **der Mensch könne selber nicht beten/ wann man nun geistliche und leibliche Anliegen hätte/ so müste mans bey ihm/ Herr Eller und Frau Ellers melden und sich ihrer Vorbitte anvertrauen/ wodurch ihnen würde geholffen werden.** In Ansehung der Lebens-Art meldet er des vielfältigen Schiessens und Waschens wegen vorgegebener Hexereyen.

7mus Testis Jungfer Weyermanns cessat.

8vus Testis Peter Weerth ad general. 2. Sie predigten zwar von GOtt und Christus, verstünden aber dadurch, wie sie, die Standes-Personen, wüßten, den Elias Eller, wie er es dann selber auch der Zeit also verstanden habe. Was die Lebens-Art und Aufführung belanget, dieselbe wäre mehr als Epicurisch und Heidnisch, und müßte man, so man alles beschreiben wollte, gantze Bücher davon schreiben; welche Lebens-Art sie damit beschönigen wollten, daß den Kindern GOttes, in diesen letzten Tagen alles frey stünde.

9nus Testis Olpe ad general. 2. In Verrichtung des Gebäts wäre ihnen ihr Angesicht nach Elias Ellers Hauß hinzuwenden angerathen und beygebracht worden. Ihm selbsten aber von Elias Eller die Erklärung gethan, daß seine Frau ihm Deponenten, die Verheissung geben ließ, daß ihm ein Erbtheil solle zuerkannt werden: doch seye das Briefgen, auf welchem solches gestanden, von Eller wieder mit zurück genommen, und ihm nur vorhero die Hand und ein Kuß gegeben worden.

10mus Testis Rütterschwerdt ad general. 2. Es seye ihme bedeutet worden dasjenige, so sie von GOtt begehrten, durch Herr Eller bey demselben zu suchen. Wie dann auch überhaupt ihre Aufführung bey ihren Gesellschaften sehr ärgerlich, und im Fressen, Sauffen und andern Ungeziemendheiten, bestehen.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt cessat.

Interr. general. 3. Ob sie nicht noch mehrere wüßten, die von diesen Irrthümern und Aergernüssen, Wissenschaft hätten und Nachricht geben könten?

2dus Testis Frau Schleyermacher ad general. 3. Neben denen schon vorgeschlagenen zeigte an, Gottfried aus den Dyckten und seine Frau, wie auch dessen Eydam Peter Klophaus und seine Frau.

3tius

3tius Testis Gottlieb Schleyermacher ad general. 3. setzet den Zeugen bey, Samuel Eller, und Johann Eller, wie auch Abraham Eller, und Samuel Zander, nebst seinem Vater Engelbert Zander, als auch Herrn Worthmann mit seiner Eheliebsten, wie auch Herrn von Scheid.

4tus Testis Prediger Weyermann cessat.

5tus Testis Klophaus ad general. 3. Wüßte keinen mehr, als denen, von anderen schon vorgeschlagene, aufzugeben. Instantia. Auf Befragen, ob sie weiter nichts mehr wissen? Zeigte er an, daß verschiedene genöthiget werden wollten, gerichtlich anzugeben, daß sie hexen könnten, und sie solches Herr Schleyermacher gelehret hätte, als Peter Weerth Senior, Elgelbert und Samuel Zander, welches Peter Huttemann wircklich gethan und unterschrieben hätte, wann sie solches thäten, dieselbe alsdann wieder annehmen, alles vor sie abtragen wolten, und wieder selbe Nahrung haben solten.

6tus Testis aus den Dyckten ad general. 3. sagt: Wüste weiter keine, als die schon angezeigt wären.

7mus Testis Jungfer Weyermanns cessat.

8vus Testis Peter Weerth ad general. 3. setzet denen schon benannten hinzu die Frau Grambusch in Elberfeld.

Instantia hierauf wurde Deponens de Weerth gefragt: was ihn bewogen ha-

be von den Stands-Personen abzuziehen; worauf er geantwortet, weil er nicht mehr daran geglaubet und gesehen, daß alles Werck vom Teufel wäre, und von GOtt und Christus abführe.

Instantia ulterior. Ob sie sich auch Mühe gegeben ihn beyzubehalten, oder wieder zurück zu ziehen? Antwort: Er und seine Liebste wären vom Schöller und seiner Frauen ostermahlen um 12 Uhr zu ihnen zu kommen ersuchet worden, welches aber allemal und endlich mit harten Worten refusirt. Nachdem er nun zum Abzug nach Elberfeld sich völlig fertig gemacht, seye der Richter Engels den 28ten dieses vom Elias Eller abgekommen zu seinem verheuratheten Sohn, sprechende: es wäre noch Hofnung vor seinen Vatter; er möchte ihm sagen, daß er noch ein Jahr allda bleiben möchte, wann er nur am Gericht klagend denunciirte, wie der Peter Hüttemann gethan, daß er von Schleyermacher mit seiner Haushaltung wäre verführet worden, und von demselben die Hexerey gelernet hätte, dabey versprochen, daß aller Segen alsdann zu allen Thüren und Fenstern würde hineinkommen; sie auch wolten allen Vorschub leisten, und zu aller Nahrung wieder beförderlich seyn, welches ihm zu Elberfeld den 27 curr. Vormittags in Jacob de Weerths Behausung, und in Gegenwart

Herr

Herr Johann auf der Heyd und anderer von seinem Sohn wäre angetragen worden; dergleichen Termini seyen von Elias Eller an beyde Zander, Elgelberth und Samuel, geschehen.

9nus Testis Olpe ad general. 3. sagte gegenwärtig keine.

Instantia. Auf fernes Befragen, warum er Deponens den Ort verlassen? Er bezoge sich auf sein den 21 Jan. dahier gethanes Depositum überhaupt.

10mus Testis Rütterschwerdt ad general. 3. Ausser denen schon genannten niemand mehr, als Peter Weerths jetzige Magd, so ehemals bey Pastor Wülfing gewohnet, und von gewissen mit dessen Sohn vorgegangenen Seltsamkeiten Nachricht geben könne: Unter andern, denselben oftmalen erinnert habe, und da er so oft tractirt und geschlagen worden, um zu sagen, was ihm bewußt seye; worauf er geantwortet: **Wie er Dinge erzehlen sollen / die er nie gehört / oder gewußt habe.**

Instantia ulterior. Warum er Rütterschwerdt von dort abgangen.

Responsio. Beziehe sich auf die schon ehedem gethane Deposition überhaupt, und stellt davon die Ursach sonderlich der an ihm verübten Abscheidung der Waaren und Ausübung allerley Verfolgungen.

Instantia tertia. Ob sie selbigen nach Rons-

 dorff

dorff nicht wiederum zurück zu führen getrachtet?

Respons. Sagt ja, durch seinen Eydam, so er aber abgewiesen.

16tus Testis Frau Rütterschwerdt cessat.

Continuatio Protocolli.

Testis 11mus. Demnach zufolge der Aussage des vorherigen Hr. Deponentis nach vorläufiger Citation Engelbert Zander in ordine Testium 1mus und selbiger gleich vorherigen Zeugen erinnert worden, als wurden demselben nachfolgende Fragstücke vorgestellet.

1mo. Ob er unter die Ronsdorfische Stands-Personen angenommen seye?

Respond. negando.

2do. Ob er sich von selbigen Ronsdorffern separirt und warum?

Respond. Ja, wegen eines unerhörten Zumuthens, welches ihm von Hr. Elias Eller geschehen, und darin bestanden, daß gedachter Hr. Eller ihn bey gethaner Lieferung also angesprochen: kommst du Teufel da! Deponens fragende: wie er solches zu verstehen, hätte zur Antwort bekommen: du bist in meinem Haus in Verwandlung einer Schlangen und Ziegenbocks und Ochsenkopfs. Darauf aber er Deponens erwiedert: davon wisse er nicht, dergleichen käme vom Teufel

fel und er nähme den GOtt Himmels und der Erden darüber zum Zeugen, und werde seiner Zeit wegen solcher Aufbürdung zu seinem gnädigsten Landes-Herren seine unterthänigste Zuflucht, zu Rettung seines ehrlichen Nahmens, zu nehmen wissen: worauf aber Hr. Eller replicirt: es würde sich solches wohl finden, wann ihm der Büttel s. v. an den Arsch kommen würde.

3tio. Ob ihm auch ferner was zugemuthet worden?

Respond. Am verwichenen Samstag sagt Deponens seye sein Sohn, Johann Theodor, zu ihm gekommen, und habe auf vorläufig beschehenen Antrag von der Frau Steinbach ihm gesagt: er solle am nächstfolgenden Sonntag zu Hr. Eller kommen, dahin gekommen seyende, habe ihn Hr. Eller gefragt, wie er sich bedacht hätte und auf Anfragen worüber; habe Eller ihm geantwortet: er solle bekennen und eigenhändig schreiben, daß er vom Schleyermacher und dessen teufelischer Lehre seye verführet worden, gleich solches andere vor ihm auch schon gethan hätten, nemlich Peter Huttemann, welcher bezeuget haben solle, daß er vom Hr. Schleyermacher, vermittelst eines eingegebenen Küchleins das Hexen gelernet, so, daß er sich verwandeln könnte in welcherley Ungeheuer er wollte: wobey

Hr. Eller gesagt: Falls er solches thun, bekennen und attestiren würde, so sollte alles wieder gut seyn, und er sollte bey seiner Arbeit den Cöllnischen Lohn, mithin alle vorige Gunst und Vorschub zu gewärtigen haben, hierauf aber habe er Deponens also erwiedert: von solchen gräßlichen Dingen wisse Er (GOtt seye Danck!) nichts, und darauf seye er nach Haus gegangen. Ferner deponirt obgedachter Zander, daß als ihn sein Sohn aufs Christ-Fest zur Mahlzeit invitirt, der Hr. Eller selbigem verboten seinen Vater fürohin nicht bey sich aufzuhalten, noch auch zu demselben zu kommen, oder Umgang mit demselben zu haben.

Testis 12mus Samuel Zander ad eundem §phum citirt und erschienen, nach beschehener Erinnerung, gleich auch vorherigen Zeugen geschehen, hat auf die formirte Fragstücke deponirt, wie folget:

1mo Ob er gegenwärtig noch zu denen Ronsdorffern gehöre?

Resp. Nein: und zwar sonderlich um deswillen nicht, weil ihn Elias Eller verführet habe, um einen sicheren Schein zu unterschreiben, Krafft dessen er, all seiner Protestation unangesehen, bezeugen müssen, wie daß er von Hr. Schleyermacher und von seinem Schwieger-Vater

zu

zu allen bösen Künsten verführet worden, und alles das Wahrheit seye, was Jan Wülfing von ihm Zanders ausgesaget habe, und erbiethig seye, im Fall er darüber vor einem Commissario constituiret würde, obiges alles vermittelst Schwörung eines cörperlichen Eides zu bestärcken, auch ferner, daß er Deponens darwider excipirt hätte, daß er auf diese Weise schwerlich an GOtt sündigen und sein Gewissen beschweren thäte, er, Eller, ihm gesagt habe, daß er solchenfals und bey Ablegung solches Juraments auf ihn schwören sollte.

Ubrigens habe Eller ihm alle Arbeit entzogen und allerley Verdruß verursacht, ohnerachtet er deponirt, und auf dessen Antrag und Geheiß sich mit seiner itzigen Ehefrauen, ohne Uberlegung desfals nehmen zu mögen, versprechen, auf Ellers Befehl dieselbe sogleich küssen und sodann heirathen müssen, wie er dann auch überhaupt die zu Ronsdorff im Schwang gehende Predigten von Hexereyen und dergleichen nicht annehmen noch glauben könne.

Testis 3tius Hr. Johann auf der Heyd, als ein in vorgedachtem §. vorgeschlagener Zeuge, tratt auf beschehener Vorladung herein, und nachdem derselbe, gleich vorigen Zeugen erinnert worden, wurde derselbige auf vorige Fragstücke gefragt.

1mo Als er am 27ten hujus in Jacob de Weerths Behausung allhier gewesen und gehöret habe, daß der Sohn Peter de Weerth, gleichfals Peter genannt, ihm, seinem Vater den Antrag gethan, daß, wann er zu Ronsdorff denuncii-ren würde, daß er und seine Frau hexen könnte, und solches von Hr. Schleyer-macher gelernet hätten, ihnen alsdann die Gnaden-Thür daselbst wieder offen stehen solle, gleich dann der Richter En-gels ihm, dem jungen de Weerth, vorgestellet und deßwegen zu ihm gekom-men seye?

Resp. Per omnia affirmative und hätten solches die drey Jungfern Weerths und Fried. Bick ebenfals gehört.

Testis 4tus Friedrich Bick erschienen auf beschehene Abladung, und wurde, nach vorgegangener Erinnerung, gleich andern Zeugen geschehen, gefraget, wie folget:

1mo Ob er in Jacob de Weerths Be-hausung gehört, was und wie in vor-herigen Fragstücken beschrieben? Er hat darauf geantwortet, so viel er sich zu erinnern wisse, des Innhalts, was der Herr auf der Heydt deponirt hätte.

Testis 15tus Wilhelmus Worthmann auf beschehene Abladung erscheinend und wurde ihm vorgehalten, daß sich einige Zeugen in Ronsdorfischen Sachen auf

ihn

ihn beruffen hätten, und ob er darüber, was dieselbe ausgesagt, ein mehreres und hinlängliches Zeugniß abstatten könne.

Worauf er in Antwort ertheilet, daß er in 18. Jahren keinen Umgang mit ihnen gehabt, beruft sich übrigens auf das vom Herrn Commissario Knapp abgelegte eidliche Zeugniß.

Peracto examine & prævio testibus imposito Silentio singulij Testes successive depositi sunt.

DJe anderen in diesem Protocoll noch vorgeschlagene Zeugen haben um deswillen nicht abgehört werden können, weilen Moderatores & Exmoderatores, wegen des auf Morgen einfallenden Feyertags nach ihren Gemeinden zurück kehren müssen: und ist das Protocoll geschlossen und unterschrieben;

Actum ut supra.

Ludwig Wilhelm Lepper, Synod. Mont. h. t. Præses.

Johann Valentin Dunhard, Synod. Mont. h. t. Assessor.

Johann Achenbach, Synod. Mont. h. t. Scriba.

Johann Caspar Rübel, Prediger zu Wald, abgestandener Præses Synodi.

Johann Olpe, Pastor zu Somborn, abgestandener Assessor Synodi.

Johann Nicolaus Drouschell, Pastor zu Elberfeld. & Consistorii h. t. Præses.

Johann Gottfried Eck, Kirchenmeister.

Joseph Scheer idem.

Hermann Schneider, Stadt-Provisor.

Johann Peter Ritterhaus, Kirchspiels-Provisor.

Johann Peter Kamper, Armen-Provisor.

Peter von Cornap, Scholarcha.

Abraham Hüttemann.

Johann Jacob auf der Heydt.

Henricus Wilhelmus Brugelmann.

Peter Ullenberg.

Engelbert Ullenberg.

Johann Jacob Schurmann.

Peter von Carnap Junior.

Engelbert Wichelhausen.

Engelbert Nagel.

Johann Melchior Beckmann.

III.

Abschrift der 36. Fragstücke, welche wegen der Ronsdorffer Ketzerey von dem Reformirten Prediger zu Mülheim am Rhein, Herrn Lepper, an des Königs von Preussen Majestät allerunterthänigst übergeben worden.

I.

Wahr und Zeugen bewußt, daß die Ellerische Societät von 20. oder 22. Jahren ihren Anfang genommen.

II.

Wahr, daß hieraus die nachherige Ronsdorffer Gemeinde entstanden.

III.

Wahr, daß diejenige, welche Elias Eller, und seine Frau Anna von Buchel in ihre Gesellschafft vor und nach aufgenommen haben, eidlich oder an Eides statt mit Hand und Mund unter Caution

adhibirter Zeugen die Verschwiegenheit angeloben müssen, dergestalt

IV.

Daß niemand, ausser ihrer Gesellschaft, von dem, was ihnen entdecket, oder was sie hören und sehen würden, etwas sagen sollte.

V.

Wahr, diesen, der Elias Eller und seine Frau mündlich und schriftlich Verheissung der Seligkeit gegeben.

VI.

Wahr, daß sich unter denen Ronsdorffern drey Classen der Menschen finden: Die erste **im Vorhof**: Die zweyte **an der Schwelle** / (welche **Standes Personen** unter ihnen genennet werden) und die dritte **in den Tempel gehören** und **Geschenckte** genennet werden.

VII.

Wahr, daß denenjenigen, welche unter die Stands-Personen auf und angenommen werden, nach geleistetem Gelübde der Verschwiegenheit, verschiedene Geheimnisse offenbaret werden;

Und

Und wo diese innen bestanden und noch bestehen.

VIII.

Wahr, daß Elias Eller und seine Frau Anna von Büchel, göttliche Reden haben oder gehabt; und daß der HErr mit so klarer Stimme mit ihr geredet, als ein Mann mit seinem Freund, und dahero derselben Vorgeben glauben und gehorchen solten.

IX.

Wahr, daß sie das Weib gewesen mit der Sonne bekleidet; die Hütte GOttes bey den Menschen; und die Braut Christus und Zions Mutter genennet würde.

X.

Wahr, daß sie mit ihrem Mann, Elias Ellern, die zwey Zeugen wären aus Apocal. 11.

XI.

Wahr, daß GOtt dieser zweyten Frau des Elias Ellers, der Anna von Büchel, offenbaret habe, die erste Frau, Catharina Jansen genennt, würde zum Teufel fahren.

XII. Wahr,

XII.

Wahr, daß der ersten Frauen beyde Söhne, Johann und Jacob Bollckaus, ihrer Mutter entsagen müssen, und daß dieselbe mit allen Teufeln Gemeinschaft haben würde.

XIII.

Wahr, daß Johann Bollckaus in specie gegen seine Mutter gesagt: sie wäre des Teufels Mutter.

XIV.

Wahr, daß in der so genannten Hirten-Tasche stehen solle, daß die erste Frau mit denen Teufeln Unzucht getrieben.

XV.

Wahr, daß bey Beerdigung derselbigen Schleyermacher geprediget aus Jes. 5. und der HErr erhöhet werde im Rechten, und dieses, ausser Zeugen, denen, die die Leiche begleitet, bekant seye.

XVI.

Wahr, daß Elias Ellers erste Frau Vasthi,

hi, die andere aber Esther genennt würde.

XVII.

Wahr, daß Elias Eller über seine vier Kinder, welche er mit dieser letzten Frauen gehabt, nicht natürlicher Vatter seye.

XVIII.

Sondern wahr, daß dieselbe unmittelbar von GOtt gezeuget wären.

XIX.

Wahr, daß derselbe vorgegeben, der HErr habe ihn selbst an der Vorhaut seines Fleisches beschnitten, und daß er die Beschneidungs-Schmertzen so lange tragen müsse, bis dieser neue Bund seine Kraft erhalten hätte.

XX.

Wahr, daß diese Kinder auch göttliche Reden gehabt hätten und noch bekommen würden.

XXI.

Wahr, daß das Söhnlein Benjamin genennt worden nach Psalm 68. und das Knäblein, das alle Heyden mit einer eisernen Ruthe weiden solte; oder was demselben sonst vor Nahmen gegeben worden.

XXII.

Wahr, daß Elias Eller vorgegeben, er seye aus dem Stamm Juda.

XXIII.

Wahr, daß Elias Eller, nach seiner zweyten Frauen Tode, prætendirt eine solche Person zu seyn, woran der HErr sich offenbarte: was er sich derowegen für Nahmen gegeben, was er für einen Gehorsam und Unterwerffung prætendirt, und wofür denselben der Prediger Wülfing ausgegeben habe.

XXIV.

Wahr, daß die Ronsdorffer vorgegeben, daß kein Gebet, als durch Elias Eller und seine Frau erhöret werde; dahero ihre Angesichter nach dem Hauß gewendet, wie ehemahlen die Juden nach dem Heiligthum in Jerusalem.

XXV.

Wahr, daß die Ronsdorffer denen, die ihnen nicht in allem gehorsam seynd, die Nahrung abschneiden, und dieselben, auf eine unchristliche und unerlaubte Manier im Leben und Tode behandeln, wobey Zeugen Casus Speciales zu benennen.

XXVI.

Wahr, daß die Ronsdorffer die Kinder derjenigen Eltern, wogegen sie etwas haben, aus der Schule und Catechisation ausstossen.

XXVII.

Wahr, daß die Ronsdorffer allerley Uneinigkeiten zwischen Eltern, Kindern, Schwe-

Schwestern und Brüdern stifften; wobey ebenfalls Casus Speciales zu benennen.

XXVIII.

Wahr, daß die Ronsdorffer einen Spott mit GOttes Wort treiben.

XXIX.

Wahr, daß die unter ihnen von GOTT und Christus gehaltene Predigten, besonders die von Christus und seinem herrlichen Reich, auf Elias Eller und seine Frau applicirt werden.

XXX.

Wahr, daß die Prediger zu Ronsdorff von allerhand Hexereyen, Zaubereyen und Teufels Gespenstern predigen, wobey zu fragen, worinnen die Ausdruckungen bestehen.

XXXI.

Wahr, daß die Ronsdorffer ihren Untergebenen zugemuthet, daß sie gerichtliche, doch falsche Zeugnisse geben solten, daß sie hexen könnten; und solches von Schleyermacher gelernet.

XXXII.

Wahr, daß dieses eine Haupt-Regel der Ronsdorffer seye, daß ihnen, als Kindern GOttes in den letzten Tagen, alles frey stehe, mithin thun könten, was sie wolten.

XXXIII.

Wahr, daß die Lehrsätze der Ronsdorffer und die mehreste vorbenannte Stücke in dem so betitelten Manuscript, die Hirten-Tasche genannt, angezeichnet stehen; wer der Auctor der Hirten-Tasche gewesen.

XXXIV.

Was in solcher Hirten-Tasche von Elias Ellern, von seinem Samen und seinem Reiche im Himmel und auf Erden enthalten seye, und ihnen als Stands-Personen gesagt worden.

XXXV.

Deßgleichen Zeuge auf seinen geleisteten Eyd zu sagen, was für Könige und Fürsten der Erden und von deren Unterwerffung darin enthalten seye, und was sie davon gehört.

XXXVI.

Und endlich, was diejenige, so sich nicht unterwerffen würden, für ein Gericht und Straffe zu gewarten haben.

Anhang,

Anhang,
welcher
einen kurzen Auszug in sich fasset
aus der
Apologie
HERRN
Daniel Schleyermachers,
gewesenen reformirten Predigers
zu Ronsdorf,
so
zu Arnheim bey Nicolaus Vorster 1750.
herausgekommen.

Die Worte des Hrn. Schleyermachers lauten S. 4. also:

Um alles in einer füglichen Ordnung vorzutragen, werde ich einen kurzen, doch wahrhaften Bericht von Elias Eller und seinem Anhang, und von derselben gotteslästerlicher Lehre, Leben und Betrag vorabgehen lassen. Die vorige Lebens-Art des Elias Ellers zu beschreiben, und ihn als den Stammvater des übrigen Ottergezüchts, und Stifter der greulichen Ronsdorfer

Secte, nach allen seinen Lineamenten abzumalen, ist deswegen unnöthig, weilen schon durch vieler glaubwürdiger Zeugen Aussage offenbar am Tage lieget, daß **Elias Eller**/ ehe er nach **Ronsdorf** gezogen, mit seiner zweiten Frauen Anna Cathgrina von Buchel, theils bey Lebzeiten, theils nach dem Tode seiner ersten Frau Catharina Jansens, schon frühzeitig zur Verführung vieler Seelen seine Irthümer und Kezereyen ausgestreuet, und hiermit bis an sein Ende fortgefahren. Die schrekliche Drohungen welche **Elias Eller** noch kurz vor seinem Ende ausgestosen, daß er mich bis ans Ende der Erde verfolgen, und, auf einem Stuhl sizend, zusehen wolte, wenn ich verbrandt würde, und daß ihm darin keine Macht widerstehen solte, mag ich nun nicht weiter berühren, weilen **Elias Eller** allschon den Tag vor Pfingsten durch den Tod weggerücket worden und hingegangen an seinen Ort.

(S. 5.) Es kan aber nicht undienlich seyn, mit wenigem zu melden, was es mit der reformirten Gemeine zu **Ronsdorf** vor Bewandnis habe. Da ist nun landkündig, daß verschiedene Kauf- und Handwercksleute reformirter Religion in den Jahren 1738. 1739. und 1740. sich von **Elberfeld**/ **Cölln** und andern Orten nach **Ronsdorf** (einem Baurenhof Amts **Beyenburg** im **Bergischen**) hin-

begeben,

begeben, daselbst Häuser erbauet, und im Jahr 1741. von Seiner Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Carl Philipp, höchstlöblichen Andenkens, auf die nachdrüklichste Vorsprache Seiner Königlichen Majestät in Preussen, das freie und öffentliche Exercitium der reformirten Religion erhalten.

Die neugepflanzte reformirte Gemeine zu **Ronsdorf** meldete sich hierauf bey den Moderatoribus der Elberfelder Classe : : und ersuchten selbige zur Wal eines reformirten Predigers vor ihre neugestiftete Gemeine zu schreiten, wozu sich diese auch willig verstunden. Doch muste die **Ronsdorfer** Gemeine vorher gewisse Präliminaria unterschreiben, und sich dadurch verbinden, daß sie und ihre Nachkommen sich in Lehre und Leben und Kirchengebräuchen mit der evangelischreformirten Kirche in allem und zu jeder Zeit conformiren wolten, nach Inhalt des Worts GOttes, des **Heidelbergischen** Catechismi, und der Kirchenordnung der vier unirten Synoden.

Die neugepflanzte Gemeine zu **Ronsdorf** wuste wol, daß ich in meiner zwanzigjährigen Amtsbedienung allenthalben das Zeugnis eines orthodoxen und erbaulichen Predigers davon getragen, (davon ich auch die Zeugnisse noch in Händen habe) und erwählte mich den 21. November 1741.

 unter

unter Direction der Moderatorum Classis, einhellig zu ihrem Prediger, stellten mir auch den Berufsschein zu rechter Zeit zu. Als ich nun das heftige Verlangen der **Ronsdorfer** nach meiner Einfolge bemerkte ; ; so nahm ich diesen Ruf willig an, und wurde den 24. December als Prediger introducirt und confirmiret.

Zur selbigen Zeit bestunde die **Ronsdorfer** Gemeine aus 24. Hausvätern, sie wuchs aber binnen 2. oder 3. Jahren auf 400. communicirende Glieder an. Diese Vermehrung und die Hofnung ferneren Anwachses muthigte die Principalsten zu **Ronsdorf** an, bey Jhro Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz unterthänigst anzuflehen, daß **Ronsdorf** mit Stadtgerechtigkeit und eigener Jurisdiction möchte von Hochdenselben begnadiget werden, welches sie auch auf nachdrüklichste Vorsprache Seiner Königlichen Majestät in Preussen im Jahr 1745. erhielten. **Ronsdorf** war nun eine Stadt, hatte ihre eigene Bürgermeister (davon **Elias Eller** der erste war) Rath und Schöffengericht ; ; .

(§. 6.) Bis hiehin ging zu **Ronsdorf** alles äuserlich nach Wunsch und Willen. Beschauete ich aber den inwendigen Zustand der Gemeine etwas genauer, da sahe es jämmerlich aus, es schlich eine Pestilenz

Pestilenz im Finstern, die als ein Krebs um sich fras, und in kurzer Zeit alle Glieder ansteckte und verderbete.

Elias Eller hatte sich schon von geraumer Zeit her einen grosen Anhang, und ein groses Ansehen und Credit bey dem Volk zuwege gebracht, worzu seine schrandere Vernunft, heuchlerische Frömmigkeit, geschwinde Räncke und die Hülfe seiner Cabinets-Freunde nicht wenig beygetragen. Er hatte die Herzen des Volks völlig eingenommen, und es so weit gebracht, daß sich unter seinen Willen und Befehl alles beugen muste. Im kirchlichen und burgerlichen Wesen regierte er schon despotisch, niemand durfte sich ihm widersezen, oder auch nur fragen: was machst du? Das war aber vor **Elias Ellern** noch nicht genug. Dieweil er sich auf seinen grossen Anhang und Auctorität nun sicher verlassen konte, fing er an sein Haupt, als eine Otter aus dem Gras, empor zu richten, und mit seinen vor die Kirche und das gemeine Wesen gefährlichen Absichten getrost heraus zurucken, daß jederman, der nicht gänzlich von ihm verblendet war, wohl sehen konte, daß er durch seine geschminkte Reden und heuchlerische Frömmigkeit kein himlisches, sondern ein irdisches, kein geistlich, sondern ein fleischlich und natürlich Reich aufzurichten suche.

Elias Eller hatte seine zweyte Frau, **Anna Catharina von Buchel**, welche ohne das voller Phantasien stekte, durch seine allegorische und chiliastische Erklärungen des alten Testaments, sonderlich der Propheten und Offenbarung Johannis, schon bey Lebzeiten seiner ersten Frauen. dahin gebracht, daß sie gänzlich glaubte und vorgab, GOtt rede innerlich doch so deutlich mit ihr, wie Christus mit Nicodemo gethan, und nach Inhalt der vorgegebenen Reden GOttes glaubte sie, sie seye von GOtt vor **Elias Eller** zur Ehegemahlin bestimmt, und aus dieser geheimnisreichen Ehe solle das Knäblein geboren werden, das alle Heiden mit einem eisernen Scepter weiden solle; sie (**Anna von Buchel**) seye das Weib mit der Sonne bekleidet, welches Offenb. 12. beschrieben wird; sie sey die Hütte GOttes unter den Menschen, die Ruthe Aarons, die Arche des Testaments, und dergleichen mehr. **Elias Eller** sey die rechte Hand GOttes, der Hohepriester, der verheisene Zerubabel, GOttes Pitschafts-Ring. Sie beyde (**Elias Eller** und **Anna Catharina von Buchel**) seien die Gründe des neuen Reichs, die zwei Zeugen, davon Offenbahrung 11. zu lesen, das Priesterthum mit dem Urim und Thummim und mit dem Rauchfaß; **Elias Eller** sey Zionsvater, und sie **Anna Catharina von Buchel** sey

sey Zions Mutter. Sie beyde wurden leibliche Kinder miteinander zeugen, auf welchen der Geist der Weisagung und der Wissenschaft ruhen solte; ihr Name, Same, Stamm und Geschlecht solle vor GOtt stehen ewiglich, so lange Sonne und Mond währen würde; alle ihre Kinder und Nachkommen sollen von GOTT gelehrt seyn, aus ihnen solle kommen der Herzog, der über GOttes Volck Herr seyn, und herrschen solle von einem Meer bis an das andere, und von dem Wasser bis an der Welt Ende. Könige und Fürsten sollen aus ihren Lenden kommen 2c. Dahingegen die Könige und Fürsten der Erden vor ihnen und ihrem Samen solten niederfallen, anbeten und Geschencke bringen. Daß alle Heiden ihnen solten dienen, und welche nicht dienen wolten, die solten umkommen, denen solten sie, als Feinden, auf die Hälse treten, selbige greifen und lebendig verschlingen, daß alle die Segnungen, die Jacob und Moses über die 12. Stämme Israels, sonderlich über Juda, Joseph, Benjamin, Asser und Naphthali ausgesprochen, eigentlich sie beide und ihren Samen angingen; daß in und an ihnen und ihren Kindern solle mit allem Nachdruck erfüllet werden, was GOtt verheisen hat 1. B. Mos. 49. 5. B. Mos. 33. u. s. w.

daß

daß alle diejenige, die sie segnen, sollen gesegnet seyn, und die ihnen fluchen, sollen verflucht seyn.

(S. 7.) Alle diese so genante Reden GOttes, Weisagungen und deren Zueignung, die **Anna von Buchel**/ bezeugte, innerlich aus GOttes Mund und Stimme zu empfangen, schrieb **Elias Eller** aus ihrem Munde auf, und verfassete sie in zwei verschiedene Bücher. Das eine wird genant: **Das Buch von euch und eurem Samen**/ welches noch niemand gesehen und gelesen hatte, welches aber oft, als ein groses Arcanum und geheim Kleinod, das niemand lesen mag, noch verstehen kan, angeführet wird in dem zweiten von **Elias Eller** zusammengetragenen Buche, genant **die Hirtentasche**/ worinnen obiges alles zu lesen ist, zumal da **Elias Eller** dasjenige, was allgemein oder zweideutig darin vorgetragen wird, in folgender Zeit, theils mit Worten, theils durch seinen Betrag, auf sich, seine Frau und Kinder zugeeignet hat. . . Der Grund zu allen oben gemeldeten Gotteslästerungen war zwar in der **Hirtentasche** geleget, weil sich aber **Elias Eller** darin sehr dunklen, zweideutigen, abgebrochener Redens-Arten bedienet, daß niemand seinen Zweck

und

und Meinung klar verstehen konte, ehe denn er selbiges auf sich und die Seinen deutlich zueignete, so machte er nun den Anfang, seine Gotteslästerliche Begriffe und Absichten an einige wenige zu entdecken. Das waren aber solche Menschen, denen er sich völlig vertrauen konte, weil sie ihm nicht nur eidlich angelobet, alles geheim zu halten, sondern auch genugsame Proben abgeleget hatten, daß sie es vollkommen mit ihm hielten; wogegen er sie ihrer Seligkeit, als aus GOttes Mund versicherte, und ihnen den Ehren-Namen der **Kinder Zions**/ beylegte. = = Nachdem aber **Ronsdorf** eine Stadt worden war, und **Elias Eller** hierdurch eine souveraine Gewalt und despotische Macht, auch einen grosen Anhang erlanget hatte, rückte er mit seinen chiliastischen Meinungen nun kühn und öffentlich heraus. Hies es schon vorhin, GOtt habe **Ronsdorf** zu seiner ewigen Ruhestätte erwälet, und wolle daselbst eine Gemeine pflanzen, die keinen Flecken oder Runzel haben solle, so lies sich nun **Elias Eller** öffentlich vernehmen, daß GOTT seinen verborgenen Rath und Willen ihm und seinen Kindern bekant mache, und daß GOtt durch ihn und sein Geschlecht die Verbesserung der Kirche ausführen wolle, weswegen auch **Elias Eller** von der Zeit vor einen infallibilen

fallibler Mann, und vor den einzigen Ausleger der Heil. Schrift von seinem bezauberten Anhange gehalten wurde.

(S. 8.) **Elias Eller** wuste sich meisterlich der Leichtglaubigkeit seines Anhangs zu bedienen. Die **Hirtentasche**, selbst GOttes Wort und die Verheisungen desselben, darauf sich die Hofnung besserer Zeiten gründet, erklärete und verdrehete er nun so, daß sein chiliastisch und irdisch Reich dadurch möchte befördert werden. Daß **Elias Eller** einer so vollkommenen Autorität und souverainen Gewalt über die Gewissen und Seelen, über Habe und Güter, über das Thun und Lassen seines bezauberten Anhangs sich bemeistert, war allerdings etwas groses. Doch war es zur Sättigung seines Ehrgeizes noch nicht genug. Er masete sich auch nun göttliche Ehre an, er sahe nicht allein gerne, daß ihm selbige von andern gegeben würde, sondern forderte auch absolut, das seine Reden und Befele vor infallibel gehalten und denselben blindlings Gehorsam geleistet würde. Er durfte in grosen Gesellschaften öffentlich sagen, daß die göttliche Dreyeinigkeit (erstaunliche Gotteslästerung!) in seinem Hause wohne; daß die Warheit nirgends anders, als bey ihm und in seinem Hause zu finden

den sey, daß kein Gebet einiges Menschen erhöret würde, als auf seine Vorbitte u. d. m.

Die Verführung zur Lügen, von welcher Paulus 2. Theß. 2, 10. 11. schreibet, hat Elias Eller meisterlich wissen anzurichten, und seinen bezauberten Anhang durch seine kräftige Irrthümer so wissen einzunehmen, daß sie glaubten und öffentlich sagten: Elias Eller und seine Kinder seyen göttliche Personen; der Dreyeinige GOtt wohne persönlich in Elias Ellers Hause. Darum fielen sie auch in grosen Gesellschaften vor Elias Eller nieder auf die Knie, und baten um seine Gunst und Segen. Sie richteten ihr Angesicht, wenn sie beteten, nach Elias Ellers Haus, wie sie von Herrn Wälfing waren gelehret worden. Ginge Elias Eller oder seine Kinder über die Strase, jederman lief aus seinem Hause, um einen günstigen Blick und Grus von ihnen zu erlangen. Sie legten ihre kleine Kinder dem Elias Eller auf seine Arme, daß er sie herzen und segnen möchte. Wer war aber froher als sie, wenn Elias Eller (gotteslästerlicher Weise) sagte: **Lasset die Kindlein zu mir kommen.** Einer von seinen Lieblingen war gewohnt auf freyem Felde vor Elias Eller

ler her zu tanzen, vor ihm zur Erden niederzufallen, und aus voller Kehle zu rufen: Hosianna / gelobet sey / der da komt im Namen des Herrn! Alle diese göttliche Ehrbezeugungen lies sich auch Elias Eller wolgefallen, und sahe dabey sehr vergnügt aus. „

Was vor ein Verfolgungsgeist bey diesen Leuten herrsche, kan man aus dem folgenden Inhalt der Schleyermacherischen Apologie deutlich erkennen. Wir wollen einige Stücke davon anführen.

Herr Schleyermacher fähret (S. 8. 9.) also fort: „ Waren andere im Gegentheil, die das Mahlzeichen dieses Thiers nicht wolten annehmen, noch ihre Knie vor diesem Baal beugen und ihn anbeten, die wurden von Elias Eller und seinem Anhang gehasset, verspottet und aufs greulichste verfolget, denen wurde auf seinen Befel alle Nahrung, Handthierung und Gewerbe abgeschnitten, und wurden durch Brod-Mangel gezwungen, Ronsdorf zu verlassen, und ihr Glück anderswo zu suchen, nachdem ihnen die unerträgliche Tyranney Elias Ellers tausend blutige Thränen und Seufzer ausgepresset hatte.

Doch ist unter diesen allen keiner, der

mehr

mehr Drangsal und Verfolgung von Elias Eller und seinem Anhang ausgestanden, als ich. Ich fünde mich verbunden mich dem gotteslästerlichen Betrag und Absicht Elias Ellers ernstlich zu widersetzen, meine anvertraute Schafe vor diesem reisenden Wolf zu warnen, . . darum wurde ich auch von Elias Eller und seinem Anhang am meisten gehasset, verfolget und endlich vertrieben. Destomehr fünde ich mich aber verpflichtet und gestärcket dagegen öffentlich und privat zu eifern, welches mit destomehr Freymüthigkeit wagen konte, theils weil ich die Copie obgemeldeter Hirtentasche in Händen hatte, theils weil ich nun sattsam überzeugt war, wie gotteslästerlich Elias Eller die Hirtentasche ja die Heil. Schrift selbst auslegte.

Bishiehin war ich noch allein Prediger zu Ronsdorf, und Elias Eller war nicht im Stande mir den Umgang mit meinen Gemein-Gliedern völlig abzuschneiden, welches ihm doch zu Erreichung seines Zwecks höchst nöthig schien. Da er nun noch nicht resolviren durfte, mich mit Gewalt zu vertreiben, dachte er auf einen andern Fund, um die Wahrheit zu verdunckeln, und sich eines solchen Lehrers zu entschlagen, der vor die Lehre

des Evangelii und dessen lautere Verkündigung fest und unbeweglich stund.

Hierzu wuste **Elias Eller** keinen bessern Rath, als einen zweyten Prediger zu erwählen, von welchem er vollkommen versichert war, daß er seine Absichten in allen Stücken unterstützen und durchsetzen würde. Diß muste denn je eher je lieber werckstellig gemacht werden. Es fiel auch **Elias Ellern** sehr leicht, solches zu bewürcken, und obgemeldten Hn. **Petrus Wülfing** zum zweyten Prediger zu **Ronsdorf** zu erwählen und zu berufen. . . So bald derselbe seinen Dienst angetreten, machte er davon sein Werck, das Lob Elias Ellers und seiner Kinder zu erheben, und selbige allen Propheten und Aposteln vorzuziehen. Auf der Kantzel predigte er zwar von Christo und seinem herzlichen Reich, im Privat-Umgang aber eignete er das gepredigte zu auf Elias Eller und sein Geschlecht . . . Hr. **Wülfing** hatte sich durch seine Predigt-Art und übrige Aufführung in die Gunst und Protection Elias Ellers so fest gesetzt, daß kurtz hernach es niemand wagen durfte sein Kind bey mir taufen zu lassen, oder seine Kinder zu mir in die Catechisation zu schicken, noch weniger mit mir umzugehen, aus Furcht vor der Tyranney

ney und bittersten Verfolgung Elias Ellers und seiner boshaftigen Rotte. ; ;

Elias Eller sahe wol, daß er mich durch harte Behandlung und heftige Drohungen, womit ich stets bestürmet wurde, nicht würde bewegen können, in seinen Plan und gottlose Absichten einzugehen, oder mein Amt freywillig niederzulegen ; ;. Er resolvirte daher zu den allerstrengsten und unerhörten Mitteln zu greifen und mich auf die Seite zu raumen. Um solches, so viel möglich, auf eine listige und behende Weise auszuführen, lies Elias Eller / wiewol er kein Glied des Consistorii war, nach der Auctorität und souverainen Gewalt, deren er sich im kirchlichen und bürgerlichen Wesen anmassete, den 5 Jun. 1749. in meiner Abwesenheit, ob ich gleich damalen Präses Consistorii war, das Consistorium und noch 25. Gemein. Glieder in der Kirche versamlen, und thät selbigen den Vortrag: daß, weil das jährliche Gehalt vor zwey Prediger nicht wol könte beygebracht werden, es allerdings dienlich und nöthig seyn wolte, eine Comission anzuordnen und zu deliberiren über bequeme Mittel, wie diese Schwierigkeit am füglichsten möchte gehoben werden. Offentlich proponirte er nichts mehr, als obiges, und niemand konte seine bos-

haftige Absicht merken, als nur wenige, mit welchen er alles insgeheim concertiret, und verabredet hatte, und welchen die Commißion muste aufgetragen werden. Weswegen denn auch alsobald von der Versamlung 7. Deputirte gemacht, und darzu nach dem Sinn und Vorschlag **Elias Eller** ernennet wurden. Diese 7. Deputirte, welche alles mit **Elias Ellern** überleget hatten, kamen aus der Kirchen in mein Haus, und begehrten als Quasi-Deputirten der Gemeine, daß ich mein Predigtamt niederlegen, und mit Frau und Kindern von **Ronsdorf** wegziehen solte. Wogegen sie offerirten, sie wolten mir ein löblich Zeugnis geben und mir meine Häuser und Güter abkaufen. = = Sie gaben mir 24. Stunden Bedenckzeit. Des andern Tages kamen sie wieder und verlangten positive Resolution von mir, dieweilen ich mir aber nichts Böses noch strafbares bewust war, auch keine Freiheit in meinem Gewissen funde, den Posten, welchen mir GOtt anvertrauet, zu verlassen, begehrte ich von den angemaßten Deputirten: sie möchten ihre schriftliche Vollmacht zeigen, hiernächst erweisen, wer ihnen Macht und Gewalt gegeben, solche enorme Forderungen an mich zu thun. = = So billig und rechtmäsig nun meine Forderung war, so

funde

funde sie doch bey ihnen nicht den geringsten Eingang. „ „ Sie sagten rund aus, wofern ich nicht willig thun wolte, was sie an mich begehrten, so wolten sie mich mit Frau und Kindern samt meiner Habe und Effecten mit Gewalt aus meinem eigenthümchen Haus auf die Strase werfen und von **Ronsdorf** jagen. Sie fügten hinzu, daß ich von nun an nimmermehr die Kanzel zu **Ronsdorf** wieder besteigen solte, sie würden mich mit Prügeln davon abhalten. Dis alles bestätigten sie mit den theuresten Eidschwüren, wolten mir auch nicht länger als 24. Stunde Bedenkzeit geben. Den 7. Jun. funden sich die anmasliche Deputirte wiederum in meinem Hause ein; und begehrten, daß ich ohne den geringsten Anstand eine finale Resolution solte von mir geben, als ich aber obengemeldete Antwort wiederholte, schritten sie zur Execution und erfüllten die geschehene Drohungen. Sie forderten denn vorab, ich solte die **Hirtentasche** an sie herauszugeben (denn sie wusten, daß ich eine Copie davon in Händen habe.) Da sie nun von mir eine abschlägige Antwort erhielten, fügten sie hinzu: So fern ich die **Hirtentasche** nicht würde an sie herausgeben, so wolten sie die Canonen umkehren, und mir alle dasjenige zur Last legen und Schuld geben, dessen ich sie beschuldigen könte, wel-

che Drohung sie denn auch von daran wirklich erfüllet, wie der Verfolg dieses lehren wird. Sie waren aber doch nicht Sinns, die **Hirtentasche** in meinen Händen zu lassen, ehe wolten sie das äuserste wagen. Sie liefen also sporenstreichs nach meiner Studirstube, brachen mit Gewalt (mit Brecheisen, die sie mit gebracht) meine Cabinetten und Schreibletter auf, durchsuchten alle meine Schriften und Papiere, und nahmen zu sich, was sie wolten, sonderlich die Copie von der **Hirtentasche**. Hierbey liesen sie es noch nicht bewenden, ach nein! ich und meine Familie war von ihnen zum Opfer ihrer unmenschlichen Grausamkeit bestimt, und solten ihre Tyranney und Wuth im höchsten Grad empfinden. Es war vergeblich und umsonst; wenn ich Rede und Ursach ihres unerhörten Verfarens von ihnen erfragte, oder mich zu einer rechtlichen Vertheidigung erbot. Dis alles konte nicht helfen, ihre Wuth zu stillen. Sie griffen mich, meine Frau und Kinder, nebst denen von mir herzugerufenen Zeugen mit Gewalt an, einen schlugen, den andern stiesen sie, wurfen etliche die Treppe herunter, jagten und stiesen uns zum Hause hinaus, liesen hingegen eine grose Menge Menschen von ihrem Anhang ins Haus hinein, und schlepten, nach geschehener

Plün-

Plünderung, die mir entraubte Papiere und Schriften, sonderlich die Hirtentasche in Copia davon, davon ich bis auf diese Stunde noch nicht einen Buchstaben wieder bekommen, mit sich hinweg; und diese Tragödie spielten sie von 1. Uhr des Mittags bis 7. Uhr des Abends, wie solches eine Menge Zuschauer eidlich bezeugen können.

* * *

Der Verfasser des Sendschreibens hatte zwar angezeiget, es sey unnöthig einen Auszug aus des Herrn Schleyermachers Schrift zu verfertigen, es ist aber dieser Auszug von uns, triftiger Ursachen halber, dennoch vor nöthig gehalten worden, auch könten wir noch mehreres von dem entsezlichen Verfolgungsgeiste dieser Secte anfüren, wie denn Herr Schleyermacher wirklich von derselben verjaget worden. Wir glauben aber, daß das bisherige vollkommen hinlänglich sey, und lassen es demnach dabey bewenden. Solte sich inzwischen noch mehr von dieser verderblichen Rotte äusern, so werden wir solches in Zukunft nachzuholen nicht ermangeln.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Merckwürdige Nachricht von der gantz neu in dem Herzogthum Bergen entstandenen Ellerischen oder Ronsdorfischen Secte, die sich äuserlich zur reformirten Kirche bekennet, innerlich aber die schändlichsten Greuel lehret und ausübet In einem Sendschreiben entdecket, und mit einem Anhang aus einer bedencklichen Schrift eines unter dieser Secte gewesenen

Franckfurt und Leipzig 1751

H.ref. 272
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10450217-6
VD18 13550047